

Erscheint täglich morgens. Montags und nach Feiertagen als Mittagsschrift. Bezugspreis: Durch den Briefkasten monatlich 15 M., durch die Post (ausgsl. Bestellgeb.) monatlich 15 M. Großbeilagen: Unterhaltungsblatt, Sonntagsblatt, Soziale Arbeit, Hauptblatt und Redaktion Gleiwitz, Alteplatz 4, Telefon 4 und 136, Geschäftsbüro: Gleiwitz, Wilhelmstraße 34, Telefon 6000 Hindenburg, Dorfheimstr. 4, Tel. 1022, Lauterbach, Johannesstraße 10, Telefon 1631. Rechts, Denkschrift, Gleiwitz, Tel. 76.

# Oberschlesische Zeitung

Einzelgesetzliche: Die einzellige Zelle in Millimeterhöhe deren Raum für ansonstige und amtliche Anzeigen 0,80 M. Für Zeilenau 2,40 M. Im Industriegebiet 0,60 M. Beilagen nach Verhandlung eingetragen, bei gerichtl. Befl. u. Konkursen verhältnis. Preis: Breslau 4812. Höchste Gewalt, Ausgabe, Strafe u. deren Folgen hervorger. Betriebsförderungen bedeuten keinen Anspruch auf Änderung des Bezugspreises oder Nachleistung der Zeitung.

# 25. Februar 1922

## Organ der Katholischen Volkspartei Oberschlesiens

Nr. 58

Dienstag, den 28. Februar 1922

48. Jahrgang

## Uebergabe Polnisch-Oberschlesiens am 5. Mai?

Breslau, 27. Februar. (Eigene Meldung) Eine hier eingetroffenen Meldung soll die offizielle Uebernahme des abzutretenden oberschlesischen Gebietes an Polen am 5. Mai erfordern.

Pfarrer Ulrich nach Gnesen berufen

Berlin, 27. Februar. (Eigene Meldung) Pfarrer Ulrich, der Führer der Zentrumspartei Oberschlesiens, ist nach Berlin berufen worden. Er soll sich von hier zu den Verhandlungen über Oberschlesien nach Gnesen begeben.

Zur Reichspräsidentenwahl

Berlin, 27. Februar. (Eigene Meldung) Aus parteinischen Kreisen erfährt die "Deutsche Zeitung": Der Reichskanzler und seine Parteiführer mitgeteilt, daß er in Kürze an der Wahl des Reichspräsidenten mit ihnen zusammen nehmen werde. Von einer Einigung der politischen Parteien auf einen einzigen Kandidaten kann bisher nicht gesprochen werden. In demokratischen Kreisen wird der Württembergische Präsident Dr. von Hieber vorgeschlagen. Korrespondenz will wissen, daß in Zentralkreisen der frühere Reichskanzler Radeck als Kandidat genannt wird.

Die Verhandlungen über die Sachleistungen

Berlin, 27. Februar. (Eigene Meldung) In politischen Kreisen Berlins war gestern das Gespräch darüber, daß die Verhandlungen mit dem Wiederbestellungsausschuß über die Erweiterung der deutschen Sachleistungen zu einem Abschluß gekommen seien. Wie wir erfahren, hat aber noch morgen eine eingehende Verhandlung stattfinden. Ein vorläufiger Abschluß dürfte allerdings nunmehr erwartet werden. Es steht zu erwarten, daß die Mitglieder des Reparationsausschusses zum Empfang weiterer Institutionen sich in Paris begeben werden, da über einige Differenzen keine volle Einigung erzielt werden kann.

Die Euleale ist sicker denn je

Unterredung mit Lloyd George. — Volle Uebereinkunft.

London, 27. Februar. (Eigene Meldung) Lloyd George erklärte in einer Unterredung dem Sonderberichterstatter des Reuters: Poincaré und er selbst befinden sich vollkommen in einer Uebereinstimmung, sodass er keinerlei weitere Zusammenstöße mit Poincaré vor dem 10. April, dem Beginn der Genauer Konferenz, erwartet. Zweifellos seien alle Schwierigkeiten durch die lange und freimütige Aussicht beseitigt worden. Die Erörterungen haben in der Haupthälfte der Konferenz einen großen Erfolg gebracht und der Aussprache über Fragen, die dort verhandelt werden sollen, sei eine vollständige Einigung erzielt worden. Die Frage, ob Russland anerkannt werden solle, hängt allein von Russland selbst und seiner Haltung in Genau ab. Die Entente sei stärker denn je und Frankreich und Groß-Britannien würden zusammen am Wiederaufbau Europas arbeiten.

Die Sachverständigenkonferenz am 3. März

Paris, 26. Februar. Nach einer havosmeldung London soll die vorbereitende Sachverständigenkonferenz für Genau den in französischen Kreisen eingegangenen Nachrichten zufolge am 3. März in London zusammenfinden. Indessen wie die Wahl dieses Zeitpunktes immer noch von Zustimmung Italiens, Belgien und Japans abhängt.

Das italienische Uebergangskabinett

Rom, 27. Februar. (Eigene Meldung) Das Kabinett Facta leistete heute dem König Eid. Die ersten Kommentare sind sehr zuversichtlich. Im allgemeinen wird auch dieses Kabinett als Uebergangskabinett betrachtet. Es werde einen weiteren Schritt in der innerpolitischen Kriege vornehmen. Jedoch wird Italien das Verbündeten vorschlagene neue Datum der Konferenz von Genau annehmen.

## Löbe droht mit Neuwahlen

Köln, 27. Februar. (Eigene Meldung) In einer Rede, die Reichstagspräsident Löbe gestern in Köln hielt, erklärte er: Sollte das Steuerkompromiß schließlich noch scheitern, dann würde die Sozialdemokratie laut die Forderung nach Erfassung der Sachwerte erheben, und nach Neuwahlen unter der Lösung: Die Besitzlosen verlangen, daß diejenigen zu den Lasten des Staates näher herangezogen werden, die unter dem Kriege nicht gelitten haben, sondern während und nach dem Kriege noch verdient haben.

## Ein Konsularvertrag mit Russland

Berlin, 27. Februar. Eigene Meldung. Wie die Dena erfährt, sind die Vorarbeiten für einen Konsularvertrag mit Sowjetrußland im auswärtigen Amt nunmehr beendet. Die kürzlich in Berlin weilenden russischen Unterhändler haben bereits ein Exemplar des Vertrages nach Moskau mitgenommen, sodass Verhandlungen über den Konsularvertrag unmittelbar nach Rückkehr Radecks, die Anfang Mai erfolgen soll, beginnen können.

### Die Beschlüsse von Boulogne

Paris, 27. Februar. Der Sonderberichterstatter der Agentur Havas meldet folgende Einzelheiten über die gefestigten Verträge von Lloyd George mit Poincaré: Drei besonders wichtige Fragen seien nunmehr geregelt:

1.) Die

Genauer Konferenz

Könnte die in Frankreich seit dem Frieden unterzeichneten Verträge nicht mehr in Frage stellen, also nicht nur den Vertrag von Versailles, sondern auch die in Trianon, St. Germain und Neuilly geschlossenen Verträge, deren volle Aufrechterhaltung von den Staaten der kleinen Entente verlangt wird. Es werde das auch mit dem Vertrag von Sevres der Fall sein, der noch nicht ratifiziert sei und der noch den Gegenstand von Verhandlungen zwischen den interessierten Regierungen bilde. Auf der Genauer Konferenz könnten Verträge wie der von Brett-Linton oder wie die, welche die Sovjetregierung mit den von dem ehemaligen Russland abgetrennten Staaten abgeschlossenen Verträge nicht in Frage gestellt werden. In dieser Hinsicht sei auch Artikel 6 des Genauer Vertrages, der ausdrücklich erläutert: "Alle Länder müssen gemeinsam die Verpflichtung übernehmen, sich jeden Angriffes auf ihre Nachbarn zu enthalten", formell festgestellt worden. Hierdurch solle das Recht auf Sanktionen, namentlich etwa notwendig werdende neue territoriale Besetzungen in Deutschland vollkommen gesichert bleiben. Es handele sich nur darum, den Artikel 10 des Völkerbundstatuts zu erneuern, indem man ihn auf die Nationen ausdehne, die wie Russland und Deutschland dem Völkerbund noch nicht angehören. Es schreibe, daß nach Meinung Englands diese Klausel sich auch unmittelbar auf die Beziehungen zwischen Polen und Sowjetrußland beziehe.

2.) Die Genauer Konferenz könne den Ansprüchen der Alliierten auf

Die Reparationen

Keinen Abbruch tun, weder ihre Höhe noch ihre Art könnten dort in Frage gestellt werden.

3.) Die Rechte des Völkerbundes sollen

in Genau nicht eingeschränkt werden. Diesem Prinzip würden die alliierten Regierungen das Studium der Probleme, die der Genauer Konferenz vorliegen, übermittelt haben, wenn Deutschland und Russland ihm angehören. Nach dem Matinerichterstatter soll Frankreich vollkommen geneigt sein, Deutschland und auch später Sowjetrußland in den Völkerbund einzulassen, da die Genauer Konferenz dem Völkerbund die erforderlichen Grundlagen liefern werde, um die politische Haltung dieser beiden Staaten zu prüfen.

Gewisse Entscheidungen der Genauer Konferenz so fährt der Sonderberichterstatter der Agentur Havas fort, könnten dem Völkerbund zur Ausführung überwiesen werden. Auf alle Fälle solle aber die Genauer Konferenz sich nicht zu einem standigen Organismus ausstellen, der mit dem Völkerbund in Wettbewerb trate.

Die Sovjetregierung könne aus der Tat-

sache ihrer Zulassung in Genau ihre Anerkennung

als Regierung nicht folgern. Diese Frage werde bis zum Schluss der Verhandlungen zurückgestellt, und jede

Regierung behalte nach dieser Richtung ihre volle

Handlungsfreiheit. Was die russischen Schulden an-

betreife, so müsse die bolschewistische Regierung die Staatsanleihen der vorausgegangenen Regierungen

übernehmen. Das Problem der europäischen Ab-

stiftungen werde in Genau nicht gestellt, da

Deutschland die im Vertrag von Versailles verpflichtungen noch nicht vollkommen erfüllt habe. Die alliierten Sachverständigen würden jedenfalls Ende dieser Woche in London zusammenkommen, um die finanziellen, wirtschaftlichen und Verkehrsprobleme, die auf der Genauer Konferenz behandelt werden sollen, technisch vorzubereiten. Sohn betont der Sonderberichterstatter der Agentur Havas, daß Lloyd George bei Poincaré lebhaft darauf gedrängt habe, daß er selbst Frankreich wenigstens in den zwei oder drei ersten Wochen verlässt, da auch er, Lloyd George, nicht die Absicht habe, längere Zeit in Italien zu bleiben. Es sei also nicht unmöglich, daß Poincaré sich nach Genau begeben werde.

Schließlich wird noch hervorgehoben, daß Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut hätten, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eingehende Verhandlung nicht eingetreten. Anscheinend werde nunmehr eine einfache Angleichung genügen, um den englischen und den französischen Standpunkt miteinander in Einklang zu bringen. Vielleicht werde sich Poincaré und Lloyd George auch das Problem des französischen Schutzzettels in Boulogne angeschaut haben, aus Mangel an Zeit sei man jedoch in eine eing

## Aenderung der Parteienverhältnisse in Frankreich

**Paris.** 27. Februar. (Eigene Meldung.) Herrriot der frühere Minister und gegenwärtige Bürgermeister von Lyon hat in Marseille bei einem Bankett vor Führern der radikalen Partei eine große Programmmrede gehalten. Er versicherte die Notwendigkeit, eine große republikanische Partei wieder herzustellen, eine Partei, die der Formel von Baldeck-Rousseau entspricht. Diese Partei müsse sich dem Kampf gegen die reaktionäre Politik des nationalen Blocks zum Ziele machen. Herrriot sagte: In zwei verschiedenen Punkten kann unsere Partei, die eine nationale Partei ist, und zwar in der Frage der Sicherheiten des Landes (Rüstungen) und in der Frage der Reparationen Vorbehalte machen. Dann aber müsse Frankreich mit ganzer Kraft am Wiederaufbau der ganzen Welt und an der Versöhnung der Völker arbeiten. Wir bleiben der Einrichtung und der zukünftigen Entwicklung des Völkerbundes fest ergeben. Diese Erklärung Herriotics ist insfern bedeutsam, als die gegenwärtig kleine Gruppe der radikalen Partei in der Kammer, die früher Jahrzehnte lang die Mehrheitspartei war, dazu berufen sein dürfte, bei den nächsten Wahlen einen großen Aufschwung zu nehmen, und mit den Linksradikalen einen mächtigen Block der Linken zu bilden. Eine radikale Verschiebung der Mehrheit in der Kammer und die Möglichkeit einer großen Schwächung der gegenwärtigen Mehrheit des nationalen Blocks wird jetzt auch in den Wandelgängen der Kammer teils befürchtet, teils erwogen.

## Freihäfen und Freizonen in Russland

**WTB.** London, 27. Februar. Die französischen Sachverständigen kommen einer Zeitungsmeldung zufolge nach London, um den umfassenden Plan für die neue Hebung der internationalen Handelsbeziehungen mit Sowjetrußland zu erörtern. Der Plan gründet sich auf die Anwendung des Grundsatzes von Freihäfen. Die Franzosen denken den Grundsatz aus und sprechen von ganzen Freizeiten.

## Noch immer Kampf um Wilna

**Kowno.** 27. Februar. (Eigene Meldung.) Die litauische Regierung hat die Frage bezüglich der Rechts Gültigkeit des polnisch-litauischen Wasserschlusses von Sambiki vom Dezember 1920 dem soeben eröffneten internationalen Schiedsgerichtshof im Haag übergeben. In diesem Vertrag, auf dem sich Litauen, Polen gegenüber stützt, ist das Wilnaer Beiblatt als zu Litauen gehörig bezeichnet und anerkannt.

## Die polnischen Neuwahlen

**Warschau.** 27. Februar. (Eigene Meldung.) Der polnische Sejm lehnte im namentlichen Abstimmung den Antrag der Senatskommission den Termin der Neuwahlen auf den 25. Juni d. Js. festzusehen, ab. Ein anderer Antrag wurde angenommen, der die Durchführung der Neuwahlen noch vor den Parlamentsferien sofort nach Annahme der Wahlordnung fordert. Ferner beschloß der Sejm, daß die Wahlen nicht später als am 1. Oktober stattfinden dürfen.

## Von der Internationale

**Frankfurt.** 26. Februar. In der heutigen Sitzung der Fünf-Länderkonferenz überreichte, nachdem Leon Blum ein Exposé der französischen sozialistischen Karte über die Reparations- und Entwaffnungfrage vorgelegt hatte, Sham im Namen der englische Labour Party gleichfalls ein Exposé über die Wiederaufbaufrage, das einer Kommission zur Prüfung übergeben wurde. Die nächste Sitzung findet heute statt. Die Verhandlungen werden wieder vertraulich sein.

## Telefonische Verbindung Genua-London

**London.** 27. Februar. (Eigene Meldung.) Die zu der Konferenz von Genua eingerichtete telefonische Verbindung Genua-London funktioniert bereits. Die Prüfung der Leitung ergab ausgezeichnete Ergebnisse. Die Verständigung ist sehr gut.

## Das Opfer eines Schwindlers geworden

**Berlin.** 26. Februar. Über die Ereignisse eines Engländer, der das Opfer eines geheimnisvollen Schwindlers wurde, berichten die Morgenblätter: Ein englischer Kaufmann lebte in Köln, wo er Einkäufe befreiten wollte, einen Mann kennen, der sich als Kaufmann Brühl aus Schöneberg ausgab. Dieser veranlaßte den Engländer mit ihm nach Berlin zu reisen, da er dort besser und billiger einzukaufen könne. Nach der Ankunft in Berlin brachte er den Engländer in eine großartig eingerichtete Villa, wo der Engländer mehrere Tage wohnte. Hierfür über 300 000 Mark Einkäufe in die Reisekoffer verpackt waren, fuhr man nach einem Abschiedsmahl, bei dem auch Sherry brandy getrunken worden war, mit einem schwer beladenen Frachtwagen nach Berlin. Der Engländer fand sich aber am nächsten Morgen am Kupfergraben allein vor und stellte fest, daß auch seine Brieftasche mit 1700 französischen Franken und 25-40 000 Mark deutschen Geld gestohlen war. Der angebliche Kaufmann Brühl wird von der Kriminalpolizei gefürchtet.

## Hiltner und Boldt in Schweden?

**Berlin.** 26. Februar. (Eig. Meld.) Nach einer Meldung der "Welt am Montag" aus Sivinenmünde teilt die sivinenmünden Ostwoche mit, daß die steckbrieflich verfolgten Offiziere Dittmar und Boldt sich während des Eisenbahnstreiks in Sivinenmünde aufgehalten hätten, um mit einem im Hafen liegenden ausländischen Dampfer nach Schweden zu gelangen. Es sei ihnen auch gelungen. Das Schiff habe den Hafen verlassen, entgegen den ausdrücklichen Anordnungen der Schifffahrtsdirektion,

## Erster Oberschlesischer Schachkongress

**Beuthen.** 27. Februar. Am Sonntag fand in dem Schachheim des Schachklubs Beuthen (Cafe Hindenburg) der erste oberschlesische Schachkongress statt. Die Mehrzahl der oberschlesischen Schachvereine war durch ihre Delegierten vertreten. Der erste Vorsitzende des Beuthener Vereins, Kaufmann Kowalski, begrüßte den Kongress, worauf der Verbandschefschaftsführer Trzcionka, Kattowitz, einen umfangreichen Bericht über die Tätigkeit und Entwicklung des Verbandes erstattete. Dem Verband gehören 22 Vereine mit zirka 1000 Mitgliedern an. Infolge der politischen Verhältnisse dauerte das erste oberschlesische Meisterschaftsturnier vom 3. Februar bis zum 3. November 1921. Der nächste oberschlesische Schachkongress soll, da die Mehrzahl der Vereine im abgetretenen Gebiet liegt, in Kattowitz abgehalten werden. Zum ersten Vorsitzenden des Verbandes wurde Kaufmann Kowalski, Beuthen, der während des Jahres sein Amt niedergelegt hatte mit großer Stimmenmehrheit wiedergewählt. Mit dem Schachkongress verbunden sind verschiedene Turniere, die an den nächsten drei aufeinanderfolgenden Sonntagen ausgetragen werden. Sie beginnen am nächsten Sonntag vormittag neun Uhr. Zunächst ist

### das Meisterschaftsturnier

um den Titel "Oberschlesischer Schachmeister für 1922" vorgesehen. An ihm nehmen 9 Spieler teil, und zwar die Herren Morawiecki, Kujas, Sołtak, Molini, Wiener, Górecki, Skowron, Skowronski, Ertelt. Das

### Hauptturnier

wird wegen starker Beteiligung in 2 Abteilungen gespielt.

In der ersten Abteilung spielen: 1. Kremer, 2. Martin, 3. Fortgang, 4. Schindler, 5. Parzik, 6. Zimberknopf, 7. Mischke, 8. Hacik, 9. Lipp Franz, 10. Spira. In der zweiten Abteilung spielen: 1. Widuch, 2. Ogiermann, 3. Friedrich, 4. Sachs, 5. Roncospchek, 6. Kalischke, 7. Trzcionka, 8. Lipp Emil, 9. Mągiera, 10. König.

Die Sieger in diesen zwei Abteilungen erhalten die Berechtigung, an dem nächsten Oberschlesischen Meisterschaftsturnier teilzunehmen.

Auch das Nebenturnier wird wegen starker Teilnahme in zwei Abteilungen spielen: 1. Jaliniewski, 2. Fleißig, 3. Wobala, 4. Hoffmann, 5. Klusner, 6. Posluschny, 7. Skroch, 8. Brzezina, 9. Słotka, 10. Mühlmacher. In der zweiten Abteilung spielen: 1. Harmada, 2. Stiller, 3. Rauscher, 4. Fräulein Gomma, 5. Duda, 6. Kusog, 7. Faber, 8. Thoma, 9. Mierzwa, 10. Gondzik.

Nach beendeter Tagung wurden einzelne Wettkämpfe, für die Wertpreise zur Verflüchtigung standen, ausgetragen. Von 5 bis 7 Uhr 30 Min. ein Blitzturnier. Die Ergebnisse sind:

**Preislösungsturnier:** 1. Sachs, Kattowitz, 2. Friedrich, Königshütte, 3. Wiener, Beuthen.

Das Blitzturnier, das unter den starken acht Spielern ausgetragen wurde, gewann Morawiecki, Lipnica.

## Neues aus aller Welt

### Auf dem Gipfel des Saentis ermordet

**WTB.** Bern. 27. Februar. Der Hüter des Bergwirtshauses des bekannten meteorologischen Observatoriums auf dem 2500 Meter hohen Saentis in den Appenzeller Alpen ist samt seiner Frau ermordet worden. Das Telefon und der Telegraph funktionierte schon mehrere Tage nicht mehr. Man hatte dies aber auf die fallenden Schneemassen zurückgeführt. Einzelheiten fehlen.

### Automobilungstid

**Berlin.** 26. Februar. Heute nachmittag ließen auf der Chaussee Wannee-Potsdam zwei Kraftwagen mit voller Gewalt zusammen. Der Führer und Besitzer, der Russe Shobolew, erlitt tödliche Verletzungen und ist wenige Minuten nach seiner Aufnahme in das Potsdamer Krankenhaus gestorben.

**(1) Zum Tode verurteilt.** Das Schwurgericht in Köthen verurteilte den Hilfsweichensteller Peter Braun aus Stadt wegen Mordes und Raubes an dem Drogisten Bohnen aus Köthen zum Tode. Der Raubmörder Führmann ist, wie von Männern gemeldet wird, nicht begnadigt worden. Das Urteil wird morgen früh vollzogen.

**(2) Starke Erschlag auf der Elbe.** Aus Magdeburg wird gemeldet: Das Eis auf der Mittelstraße, das seit Mitte Januar stand, ist heute überall in Gräben geraten. Die Wiederaufnahme der Elbüberfahrt steht in wenigen Tagen bevor, zumal die Hochwassergefahr, nach dem schnellen Beginn des Eisgangs als bestellt anzusehen werden kann und Eisverschüttungen kaum zu befürchten sind.

**(3) Ein guter Grif.** Der Wucherabteilung des Berliner Polizeipräsidiums ist es gelungen, einen Schieberbande zu verhaften, die bereits für mehrere Millionen Goldmark nach Polen geschmuggelt haben. Der Führer dieser Schmugglerbande ist der frühere Chauffeur des Generals Müller, namens Müller. Er wußte sich einen Steumpel der Interalliierten Kommission zu verschaffen, um in die Waren als Kuriergetriebe erscheinen zu lassen. Nun hat ihnen die Polizei das Handwerk gelegt.

**(4) Für 15 Millionen Schmucksachen geslossen.** In den Vorzähleiner Goldwarensäralen sind große Diebstähle in Schmucksachen aufgedeckt worden, die nach vorläufiger Schätzung einen Wert von ungefähr fünfzehn Millionen haben und auf einen Kaufmann Dössinger zurückzuführen sind. In Frankfurt a. M. wurden in den letzten Tagen für 2 Millionen gestohlene Gegenstände beschlagnahmt. Es kommen eine Reihe von Helfern in Frage. Auch sind bereits Verhaftungen erfolgt.

Heute wird vom internationalen Schiedsgericht in Haag die Entscheidung über den bekannten Sivianz-Zwischenfall gefällt. Das Urteil wird heute abend in Berlin erwartet.

## Cofales

### Kreis Königshütte

**Beuthen.** 27. Februar. (Mildtägige Sammlung.) In den ersten Märztagen werden unsere Herz-Jesu-Schwestern, welchen die Not der Zeit sehr zugelebt hat, in der Stadt eine mildtägige Sammlung veranstaltet. Man lasse nicht vergessen anzuholen. Die Schwestern haben sich hier sehr verdient gemacht, daß dieser Kirche hinzu genügen dürfte. Deber gebe nach Kräften.

**(Besitzwechsel).** Das Hausgrundstück Kaiserstraße Weizenstraße dem Kaufmann Centauer gehört, ist vom Großfleischer Jonas aus Ostrowo und Drogenliebhaber Klein hier für 1 Million Mark läufig erworben worden.

**(Festenordnung.)** Am Ashermittwoch findet die Ashermesse statt, während der heiligen Messen, für Schulkindern Mittwoch 11 Uhr. — Donnerstag den 2. März nachmittags abends Beichtgelegenheit zum darauffolgenden Herz-Jesu-Freitag. — Eine 9 tägige Andacht zu Ehren des hl. Franz Xaver beginnt in der Heilig-Kreuz-Kirche am Sonnabend den 4. März nachmittags 2 Uhr. Kreuzwegandachten für Deutsche jeden Mittwoch, in der Fasten nachmittags 4 Uhr und Sonntag 1 Uhr nachmittags, für polnische Parochianen jeden Freitag nachmittags 3 Uhr und Sonntag im Anschluß an die Vesperandacht. — Die beliebte Delbergandacht ist Donnerstag nachmittags 3 Uhr Fastenpredigten werden gehalten als Sonntage abends 6 Uhr, für polnische Parochianen Montag nachmittags 3 Uhr. St. Josephsandachten finden dieses Jahr nicht mehr den ganzen März sondern nur in der Oktave nach dem Franz-Josefsfest vom 19. bis 25. März statt, für Deutsche Dienstag, Donnerstag und Sonnabend alle anderen Tage. Beginn abends 7 Uhr.

### Kreis Kattowitz

**(Jugendlicher Selbstmörder.)** Der erst 15jährige Sohn Adolf Schmidts, Sohn eines Arbeiters in Kattowitz, Meisterstraße 8, machte am Sonnabend nachmittag sein Leben durch Hängen ein Ende. Was den noch im Knabenalter stehenden Selbstmörder zu der Tat veranlaßt steht noch nicht fest, dürfte aber auf eine jugendliche Vorhalt des Unglücks zurückzuführen sein.

**(Eine nette Mutter.)** Die Futtermeisterfrau Mücke vom Dominium Boguszyll (Marienhof) hat ihre 16 Jahre alte Tochter an gut zahlende Ausländer, die im Dominium untergebracht waren, verkauft. Die Frau trieb sie Sündengeschäft mit ihrem Kind durch mehrere Monate. Sie wurde dafür zu einem Jahre 3 Monaten Zuchthaus verurteilt und sofort in Haft genommen.

**(Ein böses Nachspiel.)** Heute noch der räuberische Überfall an dem Oberförster Gottwald aus Zalejce im August v. d. S. Die 12 Jahre alte Tochter des G. wurde von dem zu 6 Jahren Gefängnis verurteilten Nowozin aus Karbowo verschleppt und geschändet; dafür wurde Nowozin vom Schwurgericht Beuthen zu weiteren 5 Jahren Zuchthaus verurteilt und sofort freigesetzt.

**(Beschaffter Einbruch.)** In der Nacht zum 31. Oktober v. d. S. wurde in das Wäsche- und Wollwarengeschäft von Gebhard Schwarz in der Schloßstraße eingedrungen und für 60000 Mark Waren gestohlen. Von den Einbrechern wurde Walter Krechel aus Kattowitz ermittelt, seine Helfer nennt er nicht. Die Frau Martha Tyrol und Frau Bolesla Lorek halten für den Verlauf eines Teiles der Diebstohle zu sorgen, die ihnen Krechel übergab. Es wurden von der Strafammer Beuthen verurteilt: Krechel zu einem Jahre 9 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, Frau Tyrol zu 8 Monaten, Frau Lorek zu 4 Monaten Gefängnis.

**(Wyslowitz, 26. Febr.)** (Einer von der Apotheke Paul Woytek aus Wyslowitz ist dem Oberförster Gottwald aus Zalejce im August v. d. S. Die 12 Jahre alte Tochter des G. wurde von dem zu 6 Jahren Gefängnis verurteilten Nowozin aus Karbowo verschleppt und geschändet; dafür wurde Nowozin vom Schwurgericht Beuthen zu weiteren 5 Jahren Zuchthaus verurteilt und sofort freigesetzt.

**(Beschaffter Einbruch.)** In der Nacht zum 31. Oktober v. d. S. wurde in das Wäsche- und Wollwarengeschäft von Gebhard Schwarz in der Schloßstraße eingedrungen und für 60000 Mark Waren gestohlen. Von den Einbrechern wurde Walter Krechel aus Kattowitz ermittelt, seine Helfer nennt er nicht. Die Frau Martha Tyrol und Frau Bolesla Lorek halten für den Verlauf eines Teiles der Diebstohle zu sorgen, die ihnen Krechel übergab. Es wurden von der Strafammer Beuthen verurteilt: Krechel zu einem Jahre 9 Monaten Zuchthaus und 5 Jahren Zuchthaus verurteilt, Frau Tyrol zu 8 Monaten, Frau Lorek zu 4 Monaten Gefängnis.

**(Die polnische Mark.** Für eine polnische Mark wurden am 27. Februar 5,77 Pfa. gesucht.

## Handelsteil.

	Berlin, den	27. 2. 1922	23. 2. 1922
Telegraphische Auszahlung auf:	Geld	Brize	Brize
Amsterdam Rotterdam	100 fl.	869,130	870,70
Buenos Aires	100 Pta.	84,15	84,35
Brüssel-Antwerpen	100 Frs.	1988,-	1992,-
Christiansburg	100 fl.	3881,10	3885,90
Düsseldorf	100 Ar.	4765,20	4774,80
Stockholm	100 fl.	6003,95	6016,05
Hamburg	100 thaler	455,60	450,50
Italien	100 Lira	1191,30	1193,35
London	1 £ Sterling	1004,95	1007,05
New York	1 Dollar	228,27	228,73
Paris	100 Frs.	2087,90	2082,00
Schweiz	100 Frs.	4470,50	4479,50
Spanien	100 Pes.	3641,25	3648,65
Wien i. al.	100 fl.	4,38	4,42
Prag	100 Kr.	405,55	406,45
Budapest	100 pft.	32,61	32,16
Wien	100 Lira	5,77	5,67
Sofia	100 Leva	153,55	153,95
Konstantinopel	1 Pf. 2 Lira	—	145,35

### Berliner Kurse.

	24. 2	23. 2	24. 2




<tbl\_r cells="4" ix="4" maxcspan="1" maxrspan="1

Dienstag, den 28. Februar 1922

## Der hungrige Lohengrin

Ein Maskenscherz von Otto Gründ.

„Er“: seit gestern Doktor Hans Berger — glanzvoll beständiges Examen, begeistert für den ärztlichen Beruf, reich an Hoffnungen, aber arm wie ein Kirchenmaus. „Sie“: Tochter des reichen Großkaufmanns Möller, — 19 Jahre, das blonde Mädchen voller Ideale und das Herz voll heißer Liebe zu „Ihm“. Nur Papa Möller störte das Edel, das man sich heraus reimen kann. Er fand Berger ganz angenehm als Geiesschäfer, aber als medizinischen Habenichts“ nicht in seine Schwiegersohn-Rechnung passend. Hans und Paula aber liebten, Papa Möllers Hera doch zu bewegen und setzten besondere Erwartungen hierfür auf den Wassenball im Hause Möller, der jedes Jahr einen Höhepunkt der Möllerischen Gastfreiheit bedeutete.

Nun war der festliche Abend angebrochen. Paula hatte sich diesmal für das Kostüm der Undine entschieden, Papa Möller blieb, wie schon in früheren Jahren, beim Falstaff. Hans hingegen hatte Paula nichts über seine Kostümierung verraten.

Schon eine Stunde war der fröhliche Maskenball bei Möllers im Gange. Ritter Falstaff schlenderte mit Undine am Arm durch die Festräume. Er war heute in besonderer Gebelaune und ganz geniert, auf alles einzugehen. Schade, daß Hans noch nicht da ist! seufzte Undine still für sich; heute wäre so schöne Aussicht für eine schnelle Verlobung.

„Na, ist dein Medizinstudent noch nicht da? Oder kommt ihm das Auge der Liebe nicht?“ neckte Papa Falstaff.

„Er kann noch nicht hier sein. Heute morgen rief er mir, daß sein Professor ihn zur ärztlichen Leistung noch auswärts mitnehmen wolle. Das konnte er nicht ablehnen, es kann eine Anstellung in der Klinik daraus werden. Er kommt erst mit um 15-Uhr-Zug zurück, und da er sich umkleiden will, kann er nicht vor einhalb Uhr hier sein.“ Endlich glitt Undinens Blick immer wieder unwillig zur Eingangstür.

Eine Gruppe lustiger Nixen kreuzte ihren Weg, mal, Onkel Falstaff“, sagte die eine, „den Lohengrin dort in der Ecke!“

„Eine herrliche Erscheinung“, meinte der Gastgeber nach einem Blick auf den Schwanenritter. „Wenn es heute Preise gäbe, müßte er den ersten bekommen. Ich kann mir denken, daß ihr euch allein verliebt habt.“

„Pfui!“ rief die Nixe. „Ein ausgehungrigerter Lohengrin! Er soll Elsa befreien und ist in einem Kämpe mit Terramund!“

„Aber er ist jetzt schon zum drittenmal für zweit und jedesmal nimmt er sich noch was unter dem Kamm mit.“

„Alle Achslung! Trotzdem, Kinder, habt ihn sie! zieht zum Gottsgericht und seit Kampf ist vor. Gönnt ihm die Stärkung!“

„Schäme dich, Onkel Falstaff! Du bist ein prossicher Ritter!“ Die Nixen schwieben von dannen, bald nahten sie wieder. Schon von weitem sah die eine: „Wir haben etwas von Lohengrin erwischt, Onkel Falstaff!“ Und sie schwankte einen mit verschwommenen Handschuh.

„Gediegene Material“, sprach Falstaff mit Neuerkenntnisse. „Wie habt ihr ihm das Kleinod abgeknüpft, Kinder?“

„Er ließ ihn in der Eile liegen, als er zum Türrahmen verschwand. Denken Sie, er ist wieder spurlos verschwunden! Und diesmal hat er eine ganze Schleife voll Lederbissen mitgenommen. Er

muß direkt einen Storb unter seinem Mantel tragen.“

„Lohengrin mit dem Marktlorbe!“ rief eine zweite Nixe. Und eine dritte: „Vielleicht hat er Elsa schon entführt und flüttet sie wie ein Täubchen im Verborgenen!“

„Nun lasst mal eure Scherze!“ schrie Falstaff die spitzigen Reden ab. „Der Ball singt an, mich zu interessieren. Wenn eine Erzählung stimmt, dann muß dieser Lohengrin ein irgendwo ausgeborener Welsch sein, oder er ist ihnen vollkommen höflich. Meint ihr, daß er noch einmal wieder kommt?“

„Bestimmt! Es ist ja noch viel zu essen da.“

„Dann freuen wir ihn ein. Holt euch Hilfe für die Tribüne! Den Schwanenritter müssen wir lebendig fangen!“

Falstaff hatte gerade die Absicht, sein Töchterchen mit ihrem unerkannten Freund zu necken, er unterbrach sich aber plötzlich und stieß Undine an: „Sieh, da ist Lohengrin wieder!“

In der Tat, Lohengrin stand im Rahmen der Eingangstür; ihm fehlte der linke Handschuh. Erst was hastig machte er einige Schritte in den Saal, schaute sich suchend um und ging dann auf eins der Sitzetze zu, die in einer Reihe standen. Die Nixen hatten ihn schon erspäht und näherten sich.

„Wahrhaftig, der Mensch hat noch Hunger!“ rief Falstaff. „Wer sieht, er nimmt nur ein paar Bissen und einen Schluck Wein. Lohengrin ist satt... Nun steht auf! wir nehmen ihn in die Mitte und lassen ihn nicht mehr aus. Gleich schlägt's zwölf und ich rufe: Masken ab! Dann werden wir ja sehen.“

Das Lohengrin-Drama näherte sich seinem Höhepunkt. Das „Opfer“ war in der Mitte des Saales eingekreist und ging automatisch auf das vermeintliche Spiel ein... Zwölf Schläge der Uhr... Ein Hornsignal... „Demaskierung!“ rief Falstaff. Alles nestete die Masken los; der ganze Saal (inzwischen von den Nixen eingewehlt) blieb in ungeheurer Spannung auf Lohengrin. Der zeigte nicht die geringste Überraschung oder Verlegenheit, nahm ruhig die Maske ab und enthüllte sich als — Doktor Hans Berger!

Ein fast entsetzt klapperndes Schrei übertönte den Sturm des allgemeinen Erstaunens. Undine hatte ihn ausgestoßen, die nun den Arm Falstaffs umklammerte, der sich ebenfalls in einem bei ihm seltenen Zustand völliger Verdutztheit befand. Vater und Tochter sahen sich in die Augen und verstanden plötzlich. So sprach das Gericht also doch wahr: daß Dr. Berger mit seiner Mutter darben, vielleicht gar hungern mußte. Daher das dreimalige möglichst verstohlene Aufstreiten und Verschwinden: Er mußte sich einmal satt essen und seiner Mutter etwas zutragen!

Undine konnte den Vater nicht warnend anstoßen, und so entfuhr es ihm denn weiter: In zwei Minuten hatte er die ganze Lohengrin-Geschichte erzählt, fügte hinzu, daß es ja keine Schande sei, aber man sollte doch offen sein. Undine glaubte versinken zu müssen.

Lohengrin aber war gar nicht verlegen, er dachte nur nach: „Die Geschichte ist mir ein Rätsel. Das muß ein anderer Lohengrin gewesen sein. Ich habe kurz vor zwölf zum ersten Mal den Saal betreten.“

„Kann war die Reihe des Staunens wieder bei den andern. Aber das ist ja gar nicht möglich. Beim vorletzten Besuch ließ Lohengrin den linken Handschuh zu und der Rhnen jetzt fehlt!“

Allerdings den Handschuh vermißte ich beim Liegen des Kostüms...“ Doktor Berger sah weiter, bis er plötzlich auffrarrte. „Einen Augenblick! Ich bin gleich wieder da!“ rief und aus dem Saale stürzte.

Erst nach einer Viertelstunde erschien er wieder, lachend, beinahe übermäßig. Das Rätsel vom hungrigen Lohengrin ist gelöst. Bitte, hören Sie, meine Herrschaften! Ich wohnte in der nächsten Straße, zwei Minuten von hier, noch im Hause meiner alten Studentenbude, die jetzt von drei fröhlichen Studierenden bewohnt wird. Einer von ihnen hat mich heute morgen, ihm auf ein paar Stunden mein Lohengrin-Kostüm zu leihen, da ich es doch vor 11 Uhr nicht brauche. Er wollte einen Abstecher zum Maskenball des Bürgervereins machen und würde das Kostüm bestimmt rechtzeitig zurückbringen. Ich fragte nicht weiter und sagte ja. Erst vorhin fiel mir das wieder ein, und ich eilte nach Hause, wo ich das Kleebatt beim fröhlichen Tafeln antafte. Man hat sofort ge-

Vater und Tochter blieben einen Augenblick allein. „Papa, wir leben im Überfluss und er muß hungrig! Wie furchtbar! Ich schäme mich so!“ — „Na, das könnten wir doch nicht wissen. Er hat nie von seinen Sorgen gesprochen, im Gegenteil! Wenn ich gewußt hätte —“ — „Wir müssen ihm helfen, Papa! Ich kann nicht mehr froh werden, wenn ich denke — o Gott!“ — „Gewiß — doch still, da kommt er!“

Lohengrin bat: „Entschuldigen Sie, Fräulein Paula, daß ich die Tochter des Hauses nicht um den ersten Tanz bat. Aber die andern Damen brauchten Gewalt. Ich bitte Sie um den nächsten Tanz.“

„Später“, warf Falstaff ein. „Jetzt kommt erst Pause und Haupttafel. Sie haben wohl schon gespeist, lieber Doktor“ — vergaß er sich und wurde durch einen warnenden Puff Undinens daran erinnert — „aber eine Kleinigkeit werden Sie mit uns noch gemeinsam genießen können.“

„Gerne, Herr Möller! Ich bin seit heute nachmittag nicht zum Essen gekommen, und habe nur vorhin beim Eintritt schnell ein paar Bissen genommen. Wir hatten angestrengt zu tun und ich habe einen rechtshoffenen Hunger mitgebracht.“ (Ein weinerlicher Blick Undinens traf den Vater.) „Darf ich bitten, Fräulein Paula?“

Bei Tisch wurde Lohengrin, der in der Mitte zwischen Falstaff und Undine saß, von beiden unermüdlich und geraden zu rührend umjagt, so daß er bald abwehren mußte. Dabei sahen sie ihn so eigentümlich, zugleich sorgend und staunend an, daß er aufmerksam wurde. „Danke, o ich danke! Sie werden mich noch toskütteln!“

Falstaff lächelte: „Sie nicht, Doktor! Ihren Hunger wollen wir toskütteln... Wissen Sie was?“ (Seine Aufrichtigkeit war ihm wieder etwas aus der Kölle) „Ich habe Auftrag gegeben, daß Ihrer Frau Mutter morgen früh ein Korb voll Lederbissen überbracht wird, damit sie wenigstens indirekt an unserer Tafel teilnehmen kann.“

„Aber ich bitte! Das kann ich doch nicht annehmen. Ueberhaupt — verzeihen Sie, Herr Möller: Wie soll ich diese rührende Sorge verstehen?“

Undine konnte den Vater nicht warnend anstoßen, und so entfuhr es ihm denn weiter: In zwei Minuten hatte er die ganze Lohengrin-Geschichte erzählt, fügte hinzu, daß es ja keine Schande sei, aber man sollte doch offen sein. Undine glaubte versinken zu müssen.

Lohengrin aber war gar nicht verlegen, er dachte nur nach: „Die Geschichte ist mir ein Rätsel. Das muß ein anderer Lohengrin gewesen sein. Ich habe kurz vor zwölf zum ersten Mal den Saal betreten.“

„Kann war die Reihe des Staunens wieder bei den andern. Aber das ist ja gar nicht möglich. Beim vorletzten Besuch ließ Lohengrin den linken Handschuh zu und der Rhnen jetzt fehlt!“

Allerdings den Handschuh vermißte ich beim Liegen des Kostüms...“ Doktor Berger sah weiter, bis er plötzlich auffrarrte. „Einen Augenblick! Ich bin gleich wieder da!“ rief und aus dem Saale stürzte.

Erst nach einer Viertelstunde erschien er wieder, lachend, beinahe übermäßig. Das Rätsel vom hungrigen Lohengrin ist gelöst. Bitte, hören Sie, meine Herrschaften! Ich wohnte in der nächsten Straße, zwei Minuten von hier, noch im Hause meiner alten Studentenbude, die jetzt von drei fröhlichen Studierenden bewohnt wird. Einer von ihnen hat mich heute morgen, ihm auf ein paar Stunden mein Lohengrin-Kostüm zu leihen, da ich es doch vor 11 Uhr nicht brauche. Er wollte einen Abstecher zum Maskenball des Bürgervereins machen und würde das Kostüm bestimmt rechtzeitig zurückbringen. Ich fragte nicht weiter und sagte ja. Erst vorhin fiel mir das wieder ein, und ich eilte nach Hause, wo ich das Kleebatt beim fröhlichen Tafeln antafte. Man hat sofort ge-

zurück. Der schöne Brunnen von Neisse. Historisches Drama in 5 Akten aus der Zeit des Spätmittelalters und der damaligen bischöflichen Residenz Neisse. Preis 5,— M.

Wenn Gott ein liebes Kind dir nahm...“ Tröstbriefe eines Engels an seine irdische Mutter. Für trauernde Eltern das beste Geschenk. Preis 1.— M.

Wären all die Blümlein mein Kompl. von Captain Gaia. Schönes, leichtes Marienlied für Klavier, Orgel, Harmonium. Besonders für Marienvergnügen, Kongregationen et. Preis 1.— M.

Mein Neisse, du liebliches, schlesisches Rom! Kompl. von Franz Rauf. Für Klavier, Gitarre. Preis 1.— M. — Sämtliche Werke von Vater Blöckl sind zu beziehen durch die Missiondruckerei Hettigkreuz, Neisse D.-S.

Mund einen bitteren Zug, die Spur des Leidens, das sie ihm angetan hatte. Auch sie stand jetzt wie auf einer Höhe und erkannte, was sie einst befehlt, und das, wofür sie es hingegeben hatte. Klaus Güßmar für Jakob Schepenstede und eine Villa in Harvestehude; das seine Kunstwerk eines hohen und edlen Geistes für Kunstwerke des Damenschneiders. Zu teuer bezahlt. Oh, viel zu teuer!

Aber noch war es nicht zu spät. Klaus Güßmar war frei, und frei war auch sie; der Weg zum Glück stand offen, an Mut, zu ihm zu gehen, sollte es ihr nicht fehlen. „Vergeude deine Seele nicht!“ ließ Klaus Güßmar einen Alten in „Des Lebens Wirknisse“ sagen. Freilich, das hatte sie getan, aber sie wollte nun zu ihm gehen und ihn bitten, daß er sie wieder reich mache mit seinen Gaben. Viel wollte sie tun — sich demütigen, ihn um Verzeihung bitten und so ihre Seele läutern.

Nach dem der Plan geschaft war, ließ es ihr keine Ruhe mehr. Zwei Tage später stand Susse Fremdenstilbchen leer, Ruth aber fuhr den Bergen zu. Um Fenster ihres Abteils sitzend, sah sie sie langsam aus dem Blau der Ferne steigen, deutlicher und deutlicher werden, bis sie wieder der majestätische Wall waren, in deren Schatten ihre Kindheit und Jugend verfloßsen war. Die hohen Häupter waren noch nicht frei von Schnee, und in den Tälern spielten zartvoilette Schatten. Am Fuß der Kette aber, von der Felsohle aufsteigend, lag der Felskegel, der auf seiner Spitze zerfallene feudale Herrlichkeit trug. Ob Klaus Güßmar noch jener Stunde auf dem Bergfried im Schweigen des Mittags gedacht? Er mußte doch, wenn er war, wer auf dem Weg zu seiner Klausur verbrachte, erfüllung seines Jugendtraumes näher brachte! Ja, Ruth kam mit vollen Händen. —

(Fortsetzung folgt.)

## Die Schwestern

Erzählung von A. L. Lindner.

Fortsetzung. (Nachdruck verboten.)

Sie ging in ihr Zimmer, sah lange am Fenster in diesem Sinn. Sie fühlte, daß sie wie die Arme neben der Schwester stand, der reisen Schwester. Schön war sie und reich und gehrenswert und wußte doch, daß ihrem Leben das Beste fehlte. Kein, nicht doch, sie beschrieb sich selbst. Sie hatte es ja einmal befreit, es verworfen um Jakob Schepenstede Eichstum will. Und aus der Vergangenheit lebte eine Gestalt hervor und sah sie an mit traurigen Augen. —

„Solltest du dich mal langweilen, so steht unser Bücherschrank“, sagte Susse gelegentlich.

„Wir haben nur die neuesten und besten Sachen. So sparsam Walter auch sonst ist, inzug auf Bücher neigt er zum Verzehr.“

„Er ließ ihn in der Eile liegen, als er zum Türrahmen verschwand. Denken Sie, er ist wieder spurlos verschwunden! Und diesmal hat er eine ganze Schleife voll Lederbissen mitgenommen. Er

„Ich lese nicht gern Bücher von Bekannten“, sagte Ruth und fand sich selbst töricht. „Man ist dabei nie unbefangen.“

„Ich kenne alles, was Klaus Güßmar geschrieben hat, aber dies ist sein reichstes und bestes Werk. Hierin gibt er sich ganz. Es ist das Bekenntnis eines Menschen, der von der Höhe des Auf und Ab seines Weges übersehen.“

Ruth schwieg.

„Es ist mir lieb, daß wir einmal zwanglos auf Klaus Güßmar gekommen sind“, fuhr Susse fort. „Jahrelang, ich sage es ganz offen, hat er gewissermaßen zwischen uns gestanden. Ich konnte es einfach nicht fassen, daß du ihn aufgenommen hast. Du kannst, du kaust ihn nicht gekannt haben, sonst hättest du es nicht getan.“

„Du hättest ihn trösten sollen, Susse“, sage Ruth und wußte genau, daß sie häßlich sprach. Susse beachtete den Einwurf auch nicht.

„Wenn du ihn gesehen hättest, wie ich ihn sah, verwirrt, fast gerissener durch die furchtbare Enttäuschung, die du ihm bereitest hast, Kind, es hätte dich ebenso ergriffen wie mich.“

„Du nimmst es zu ernst, liebe Susse. Ich kenne das Leben. Männer vergessen schneller, als du glaubst.“

„Aber nicht ein Mann wie Klaus Güßmar. Ein so großes Talent er auch ist, ich glaube doch, daß du ihn an der vollen, harmonischen Entwicklung gehindert hast. Es gibt Wunden, deren Narben immer schmerzen. Durch Klaus' Schriften geht ein leiser, bitterer Zug.“

„Den du mir auf Rechnung setzen möchtest, Schwesterchen.“ Es gibt auch Dichter, die sich in der Pose des Schmerzes gefallen; — siehe Lord Byron.“

„Pfui, Ruth, gib mir das Buch nur wieder, du verdienst es nicht.“

Über Ruth hielt es fest. „Nein, ich möchte es lesen; du hast mich nun einmal neugierig gemacht. Aber sage, da du so gut orientiert scheinst — wo lebt Güßmar? In Berlin etwa?“

„Bewahre, er ist kein Großstadt Mensch; sehr viele Menschen bedrücken ihn. In einem seiner

Bücher sagt er, daß nur die Natur seine Phantasie anregt und die inneren Stimmen zum Klingen bringe. Er hat sich in den Bergen ein Häuschen gebaut; jenseits Brüderenberg-Walter sagt, man sähe es vom Fahrweg aus wie ein Schwalbennest hoch oben kleben. Bei diesem Schloss soll es oft wochenlang ganz unzugänglich sein.“

Ich male es mir manchmal aus, wie er oben in Gesellschaft seiner Phantasiestiefel hauft und der Wintersturm ihm kluge und gute Worte zuraunt, bis dann aus dieser Einigkeit ein Buch in die Welt flottiert, das viele Tausende erfreut. Klaus Güßmar ist ein Begnadeter, und um so weher tut es mir, daß er nicht glücklich ist.“

Ruth hob die Schultern. „Ah, bestes Kind, wer ist glücklich?“

„Wir sind es“ sagte Susse einsch, „weil wir leben.“

Der Eintritt der Großmutter machte dem Gespräch ein Ende, aber Susses Worte gingen Ruth nahe: „Wir sind glücklich, weil wir leben.“ Die Liebe ist für jedes Frauenleben die Sonne, ohne die es in einem kalten Halbschatten liegt, der nichts zeitigt. Deshalb stand trotz aller äußerer Beschränkung Susannes Wesen in so reicher Blüte, daß davon Licht und Freudekeit auf ihre ganze Umgebung ausstrahlte. Freiheit, Reichtum, Großzügigkeit bedeuteten nicht alles; es blieb ein Rest, nach dem die Seele sich heimlich sehnte.

Ruth runzelte die Stirn. Vermutlich würde dieser Rest ihr immer versagt bleiben. Wenn sie jetzt dem Grafen Werteck das Jawort gab, erfü





und für ältere und leistungsschwache Gesellen und Arbeiter sollen niedrigere Löhne festgesetzt werden können. Der Stundenlohn für Bauhilfsarbeiter soll mindestens 15 v. h. niedriger sein als der für Männer der gleichen Altersklassen.

Was die Unternehmer mit dieser, für baugewerbliche Verhältnisse völlig widersinnigen Lohnstaffelung beabsichtigen wollen, geben sie bei der Begründung deutlich zu erkennen: Sie vermeinen, auf diese Art den Soziallohn im Baugewerbe vorwitzlich zu fördern!

Die Akkordarbeit war im alten Vertrag wie folgt geregelt: Akkordarbeit ist zulässig, wenn die dafür in Betracht kommenden Fachgruppen der Dresdner Vereine dazu ihre Zustimmung geben. Über Akkordarbeit ist von Fall zu Fall ein schriftlicher Akkordatrat abzuschließen." Für die Bedürfnisse des Baugewerbes war diese Bestimmung völlig ausreichend, und sie wäre es auch im Zukunft gewesen. Der neue Vorschlag der Unternehmer kennzeichnet sich am besten in folgenden zwei Sätzen: "Jedem Arbeiter ist freigestellt, ob er in Akkord arbeiten will oder nicht. Die Festsetzung der Akkordarbeitszeit unterliegt der freien Vereinbarung zwischen dem Arbeitgeber und seinem Akkordarbeiter." Ganz abgesehen von den schweren sachlichen Bedenken, die gegen ein weiteres Umstechen des Akkord am ansetzen — denn fast allein um dieses handelt es sich — sprechen, sei nur darauf hingewiesen, daß unter einer Regelung, wie sie hier vorgeschlagen wird, im Vergesamtvertrag ein Tarifvertrag überhaupt nicht mehr durchgeführt werden könnte.

Wer die baugewerblichen Arbeitsverhältnisse und namentlich den von harten Kämpfen begleiteten Werdegang des baugewerblichen Tarifvertragsvertrags kennt, weiß, daß es sich hier um Dinge handelt, die seine Bauarbeiterorganisation vor ihren Mitgliedern vertreten, geschweige denn in einem Vertrage durchzutragen könnten. Auf den hieraus sich ergährenden Ernst der Lage sind die Unternehmervertreter bei den Verhandlungen nachdrücklich aufmerksam gemacht worden. Trotzdem waren sie nicht zu bewegen, ihre unmöglichen Forderungen zurückzustellen, die nur die eine Wirkung haben können, die schon vorhandene Erhöhung der Bauarbeiter weiter zu steigern. Nachdem es so nicht gelungen war, für die Hauptpunkte des Vertrages eine Verhandlungsbasis zu finden, mußte es als zwecklos erscheinen, über den übrigen Vertragsinhalt weiter zu verhandeln. Die Verhandlungen waren damit im ganzen gescheitert. Die Verantwortung dafür müssen die Bauarbeiterorganisationen übernehmen, sie fällt allein auf die Unternehmer zurück.

Die Frage ist: Was soll werden? Verharren die Unternehmer auf ihrem die Zeitverhältnisse so gründlich verkannten Standpunkte, so wird es am 1. April für das gesamte hoch-, Beton- und Tiefbaugewerbe eine tariflose Zeit. Eine endlose Kette von Kämpfen, die zu den gewaltigsten Erschütterungen des Baugewerbes führen müßten, wäre die Folge. Die gefährlichen Rückwirkungen, die ein solcher Zustand auf den ohnehin trostlosen Wohnungsmarkt haben müßte, liegen zu nahe, als daß wir sie besonders kennzeichnen müßten. Wir möchten die Hoffnung nicht aufgeben, daß auf Unternehmenseite die Einigkeit in das unter den gegebenen Verhältnissen Mögliche und die Verantwortung gegenüber dem Volksgenossen doch noch die Oberhand gewinnen. Zuerst steht diesmal auf dem Spiel, als daß leichtsinnig mit dem Feuer gespielt werden sollte. Von den Unternehmern ist bei den Verhandlungen wiederholt betont worden, daß es überseits keinesfalls auf eine Machtprobe abgesehen, sondern man von dem ehrlichen Willen zur Verständigung besteht sei. Verlauf und Ausgang der Verhandlungen dürfen ihnen mit allem Ernst gezeigt haben, daß auf der Grundlage ihrer jetzigen Forderungen keine Verständigung, ja nicht einmal ein Verhandeln möglich ist. Denn darüber darf kein Zweifel bestehen: In der strikten Ablehnung der obigen Forderungen — weitere Differenzen kommen hinzu, so ist z. B. die Lebhaftfrage in der Unternehmervorlage gar nicht erwähnt, ihre fünfjährige Regelung bereits abgelehnt — sind sich die Bauarbeiterorganisationen aller Richtungen einig. Es kommt nun darauf an, ob eine neue Verhandlungsbasis gefunden werden kann. Das hängt aber, so wie die Dinge jetzt stehen, in erster Linie von der Haltung der Unternehmer ab.

"Verteidiger" hat im Gegensatz zu den zwei vorgenannten Werken kaum etwas mit Literatur zu tun. Vielleicht liegt das daran, daß sich Molnar zu einer Komponiertheit herabwürdigte. Man wird den Eindruck nicht los, daß er mit seinem Komponist Alfred Halm die vielen humorvoll-grotesken Knalleffekte um die Wette schoß. Beide Verfaßer haben denn auch erreicht, daß der Zuschauer über den kaum alltäglichen Adooaten der die Freisprechung eines Einbrechers erwirkt hat, sich dann studienhalber selbst als Verbrecher verhassen läßt und so seinem dankbaren Klienten die beste Gelegenheit gibt, in die Wohnung seines "Verbrecher studierenden" Unterrichts einzubrechen, oft und herzig lachen zu können. Das hängt aber, so wie die Dinge jetzt stehen, in erster Linie von der Haltung der Unternehmer ab.

Die sonst ergötzlichen drei Akte üben ihre große Kino-wirkung nur dann reiflos aus, wenn sie in flottem Kurzkeits-tempo heruntergespielt werden. Hierin hat Friedrich Bach als Spielleiter ganze Arbeit geleistet. Auf sein Konto ist auch der Erfolg des Abends zu buchen. Sein Erzähler Doos, Kaminger Advoat Parker und die derbe Haushälterin der Antonie Treutler-Neidenbach waren köstliche Gefallen, die ihren magyarischen Vätern Freude gemacht hätten.

Die knobacke Bezeichnung "Kriminogroteske" vermochte das nationale Stadttheater kaum zur Hälfte zu füllen. Eine noch bedauerndere Absage erhielt Meyer-Börkers "Münchner- und Baufisch-Schauspiel" "Altheideleberg". Das klingt kaum glaublich. Bis jetzt hatte dieses weitgespielte Studententheater auch hier in Oberschlesien seine ungemein widerstandsfähige Vitalität bewiesen. Seine vorjährige Kattowitzer Aufführung mit den beiden Lieblingen des Publikums, der Operettensoubrette Hertha Nordheim als Näßli und dem Operettentuffo Hugo Klaus als Luis batte den stürmischen Beifall eines überwollen Hauses gefunden.

Die Schauspielerin Sophie Schmid war die diesjährige mehr aus dem Sentimentalen dieser Rolle schöpferische Näßli der zierlichen Trude Marbach nicht. Auch Burmeisters Kammerdiener Luis besaß nicht die natürliche ungehemmte Komik, mit der ihn Klaus vorzutragen wußte. Friedrich Bambach als Karl Heinz und Kammerer als Dr. Sittner schritten beide den leichten Weg der einzige wirkungsvollen Komiklichkeit.

A. S.

# Aus Oberschlesien

## Halber Fahrpreis für die Liebestäglichkeit

Zum halben Fahrpreis auf der Reichsbahn befördert werden nach neueren Bestimmungen in der 2. und 3. Klasse, in Schnellzügen mit vollem Zusatz, Angehörige der weltlichen und geistlichen Vereine und Genossenschaften, die in Deutschland ansässig sind und sich in freier Liebestäglichkeit der öffentlichen Krankenpflege widmen. Dazu gehören auch die Anstalten für Fallsüchtige, Blödsinnige, Schwachsinnige oder Krippe. Es gilt dies für Pflegepersonal bei Reisen zur Ausübung der Krankenpflege, bei Besuchungen, zur Fortbildung, Kur und Erholung sowie bei leitenden Persönlichkeiten zu Aufsichtsreisen. Die Ermäßigung wird auch dem Pflegepersonal gewährt, das einer Anstalt des Staates oder eines Selbstverwaltungskörpers ohne Lösung seines Verhältnisses zu dem Verein überwiesen ist, sowie auf den deutschen Strecken bei Reisen zur Kur oder Erholung nach oder von ausländischen Orten. Berücksichtigt werden ebenso Leiter und Pflegepersonal der Magdalenenanstalten für gesalne und sittlich gefährdete Frauen und Mädchen. Die Vergünstigung wird nicht gewährt bei Reisen von Krankenpflegern auf Ansuchen von Privatpersonen oder zur Begleitung kranker Personen auf deren Kosten. Notwendig ist ein Ausweis des Vorstandes.

:= (Der umsatzsteuerpflichtige Volksschullehrer.) Der Umsatzsteuer unterliegen nach einer Entscheidung des Reichsministers der Finanzen auch Volksschullehrer mit Landbenennung, wenn sie nachhaltig landwirtschaftliche Erzeugnisse für eigene Rechnung veräußern. Sie sind sogar steuerpflichtig für die Erzeugnisse aus dem landwirtschaftlichen Betrieb zum Verbrauch für sich, ihre Familienangehörigen wie ihr Haushofende. Angesehelt wird dann als Entgelt der gemeinsame Wert der entnommenen Gegenstände. Nur wenn der Lehrer die gesamten Erzeugnisse aus den überwiebenden Grundstücken im Haushalt verwendet und nicht nachhaltig, sondern überhaupt nicht oder höchstens nur ausnahmsweise veräußert, bleibt er von der Umsatzsteuer frei. Eine Besteuerung der Lehrer wie aller Industriearbeiter von Dienstgrundstücken von der Umsatzsteuer für die Einnahmen von Erzeugnissen aus diesen Grundstücken würde nach der Ansicht des Reichsministers dem Wesen der Steuer als allgemeiner Verkehrs- und Verbrauchsabgabe widersprechen. Sie wäre eine Bevorzugung gegen andere Betriebe.

:= (Beamtentausweisung.) Von dem Kommandeur der Polizeikräfte im Abstimmungsgebiet Ober-Pilsen ist der Kriminalommissar Beschulz in Katowitz, der früher den Kriminalbezirk Katowicke leitete, der deutschen Regierung zur Bestellung bestellt worden. Der Ausgewiesene, der Oberstleutnant ist, in Rybnik geboren, hat heute das Abstimmungsgebiet verlassen. Der Grund zu seiner Ausweisung wird in einer dientlichen Handlung ersehen, die das Missfallen der J. R. hervorrief und sich auf eine Verhaftung bezieht.

! (Wasserstand in Oberschlesien.) Am 25. Februar erreichte das Hochwasser den höchsten Stand und zwar betrug in Ratibor der Wasserstand 3,12 Meter und in Krosz 1,90 Meter. Hier war das Wasser von 0,90 auf 1,90 m und in Ratibor von 1,90 auf 3,12 m gestiegen. In Gleiwitz bis 1,98 m. Am Sonntag fiel es bis auf 1,38 m und Montag wurde nur noch 0,78 m gemessen. Inzwischen ist am Montag die Meldung von einer Rückschlagschwelle eingetroffen, so daß in Ratibor der Höchststand überschritten wurde. Es wurden bei Ratibor 3,13 m gemessen.

## Kreis Gleiwitz

### Hui, — wie schrecklich!

Die Klostros und der Klostrikanal führen seit heute nachmittag Hochwasser. Außerhalb des Weichbades der Stadt brach der Damm. Die ganze Gegend ist unter Wasser gesetzt. Auch aus Krosz, Oppeln und Krappitz wird Hochwasser gemeldet.

Die Gleiwitzer werden ob dieser Hochwasser-richten erschrecken; andererseits aber auch fragen, wo der Damm denn gebrochen ist. Zu Hunderten spazieren sie Sonntag gemütlich den Kanal entlang nach Lauband zu und haben nichts vom Überschwemmung und Dammbrochen bemerkt. Sie hätten doch unbedingt etwas sehen oder nasse Füße bekommen müssen. Nichts von alledem. Was die Gleiwitzer nicht wissen, das wissen aber die Berliner. W. T. B. weiß, wie obige Notiz zeigt, von Hochwasser, Dammbruch und Überschwemmung zu berichten.

! (Neue städtische Büros.) Im Zimmer 3 bezw. 9 des Amtsgebäudes Ecke Karl- und Mauerstraße sind städtische Büros für Rentenunterstützung angelegt worden, in denen sowohl von Kleinrentnern, als auch von Personen, die bereits Renten beziehen oder auf solche Anspruch haben, Anträge innerhalb der Vormittags-dienststunden eingegangen werden.

(—) (Für Rüsselsheim) gingen bei der Redaktion ein ungenannt 50 Mark, E. M. 10 Mark.

! (Von der Kreidelstraße.) Nachdem die Kreidelstraße zwischen der Wilhelmstraße und der Promenade von den alten Bäumen entblößt worden ist, haben Neuanpflanzungen zwischen Wilhelm- und Auguststraße auf beiden Seiten bereits stattgefunden, der übrige Teil zwischen Auguststraße und Promenade harrt noch der Neuanpflanzung mit Bäumen.

! (Stadttheater.) Infolge Aufhebung des Belagerungsaufstandes am Mittwoch, den 1. März d. J., beginnen die Vorstellungen wieder um acht Uhr. Die Faustaufführung am Mittwoch beginnt bereits um 7 Uhr.

! (Schwurgericht.) Für die am 6. März d. J. unter dem Vorsitz des Landgerichtsdirektors Dr. Jakob stattfindende zweite diesjährige Schwurgerichtsperiode sind bisher folgende Termine abzuräumen worden: Am 6. März gegen den Maschinenarbeiter Hermann Schmejek und den Zimmerhauer Konrad Schmejek, aus Bielschowitz wegen Totschlags am 7. ds. Ms. gegen den Grubenarbeiter Alois Lippsolt aus Friedenshütte wegen Raubes, b) gegen den Hilfsschlosser Viktor Mandrowski aus Reitz wegen Raubes, am 8. ds. Ms. gegen den Grubenarbeiter Viktor Siegler aus Bujakow wegen Raubes; am 9. ds. Ms. gegen den Hilfshilfsmärkte Franz Moslonka, den Grubenarbeiter Valentin Schlossarzyk und Emil Hamerla, sämtlich aus Bogutschütz wegen Raubes; am 10. ds. Ms. gegen den Weichensteller Johann Glomb aus Neudorf wegen schwerer Urkundenfälschung; am 13. ds. Ms. gegen die Arbeiter Franz Buchta und Theodor Cipa, beide aus Neudorf wegen Raubes. Weitere Verhandlungen werden noch später angesetzt werden.

! (Warnung vor Schwindlern.) Wir müssen wiederholen darauf hinzuweisen, daß immer wieder Schwindler an allen Orten auftauchen, die angeben, mit dem Vertreter an private Siedlungen um Spenden zu bringen. Sie vermeinen, auf diese Art den Soziallohn im Baugewerbe vorwitzlich zu fördern. Wir müssen vor diesem Betrug warnen.

A. S.

zum Ausbau des Oberschlesischen Flüchtlingsbundes betraut zu sein. Wir bitten, Personen, die nicht mit ordnungsmäßigen Ausweisen versehen sind, sofort festzuhalten und der Kriminalpolizei zu übergeben, da durch diese fortwährenden Vorkommnisse das Ansehen des Oberschlesischen Flüchtlingsbundes er leidet, wie auch die Deppenlichkeit in der so traurigen Zeit durch diese Betrügereien ausgenutzt wird.

! (Verloren.) Sonntags nach der Einbahnlinie verlor ein 8jähriger Knabe seinen schwarzen Pelzkrag. Dies geschah in dem Gebäude beim Hin ausgehen. Es wird gebeten ihn der Säftele Peter-Paul-Kirche gegen Belohnung abzugeben.

! (Wessinggleisstadt.) Einwohner drogen in die Oberschlesischen Kesselswerke ein, erbrachten dort die Schrotkiste und entwendeten daraus wertvolle kostbare Messingstücke für die Maschinen der Fabrik.

! (Gestohlen.) wurde einem Arbeiter ein Fahrrad "Dürkopp" einem Spediteur eine Schreibmaschine System Adler" Nr. 66 280.

! (Von einem Radfahrer angefahren) und am Kopfe verletzt wurde am Sonntag eine Frau an der Ecke Ring- und Schützenstraße.

! (Aus der Post entlassen.) Am 24. Dezember v. J. wurde in Trochhammer ein Raubüberfall verübt, wobei die Postwirte Wallungs überfallen und bestohlt worden war. Als angeklagter Läster wurde der Beamte der Wache Barglowka, Kulowski, verhaftet. Nun wurde der Beamte wieder aus der Post entlassen, weil es sich herausgestellt hat, daß der Verdacht gegen ihn unbegründet ist.

! (Tot, 25. Februar. (Theater.) In der lustigen Karnevalsszeit wetteifern die vielen Vereine in Aufführungen aller Art miteinander. Am vergangenen Sonntag hatte sich der Tätilerverein ein hohes Ziel gesetzt. Sollte doch das erstmal hierorts ein Dreikästek aufgeführt werden. Ausgewählt war das reizende Lustspiel: "Im weißen Rößl!" Wenn auch manchen Mithilfenden von vornherein mit Angst und Bagen an dieses schwierige Stück sich herangewagt hatte, so hatte doch der gediegene Inhalt dieses prächtigen Lustspiels alle Spieler bald so gepackt, daß sie mit größtem Interesse, ja mit hoher Freude sich in ihre Rollen vertieften, welche durchweg glücklich verliehen waren. So mußte denn auch die Aufführung aufs Beste gelingen. Alle Spieler und Spielerinnen spielten ihre Rollen mit solchem Geschick, daß das Publikum glaubte, Berusschauspieler vor sich zu haben. Das Stück verschaukelte in jedem Zuschauer an jenem Abend alle Grillen der bösen gegenwärtigen Zeit und heiterte auch das ernste Gemüth gründlich auf. Besondere Heiterkeit erregte es, wenn der so drollige Hauptdarsteller Giebel — alias Jasolla — sich auf der Bühne sehen ließ. Zu wahren Lachattacken steigerte sich der Beifall, als Zamfir die Kostümierung nicht auf der Bühne sehen ließ. Zu wahren Lachattacken steigerte sich der Beifall, als Zamfir die Kostümierung nicht auf der Bühne sehen ließ.

! (Beamtentausweisung.) Von dem Kommandeur der Polizeikräfte im Abstimmungsgebiet Ober-Pilsen ist der Kriminalommissar Beschulz in Katowitz, der früher den Kriminalbezirk Katowicke leitete, der deutschen Regierung zur Bestellung bestellt worden. Der Ausgewiesene, der Oberstleutnant ist, in Rybnik geboren, hat heute das Abstimmungsgebiet verlassen. Der Grund zu seiner Ausweisung wird in einer dientlichen Handlung ersehen, die das Missfallen der J. R. hervorrief und sich auf eine Verhaftung bezieht.

! (Wasserstand in Oberschlesien.) Am 25. Februar erreichte das Hochwasser den höchsten Stand und zwar betrug in Ratibor der Wasserstand 3,12 Meter und in Krosz 1,90 Meter. Hier war das Wasser von 0,90 auf 1,90 m und in Ratibor von 1,90 auf 3,12 m gestiegen. In Gleiwitz bis 1,98 m. Am Sonntag fiel es bis auf 1,38 m und Montag wurde nur noch 0,78 m gemessen. Inzwischen ist am Montag die Meldung von einer Rückschlagschwelle eingetroffen, so daß in Ratibor der Höchststand überschritten wurde. Es wurden bei Ratibor 3,13 m gemessen.

! (Tot, 26. Februar. (Balalaika-Orchester.) Am vergangenen Dienstag konzertierte hierorts das großrussische Balalaika-Orchester, bestehend aus 19 Künstlern. Das Programm bot außer echt russischen Melodien auch Kompositionen von Schubert und Trieg. Die Mitwirkenden ernteten reichen Beifall. Der Saal war vollbesetzt.

! (Ostroppa. (Zur Erinnerung.) Thomas Henzel, der während des Weltkrieges an den Kämpfen eines Jäger-Bataillons teilnahm, erhielt die Erinnerungsmedaille am Finnischen Freiheitskrieg 1918.

! (Kreis Hindenburg)

### Kleinbahnwünsche

Man schreibt uns: Der Hülfser an die oberschlesische Kleinbahn, in der der Sonntagnachmittag der "Volksstimme" ein ständiger Fahrgäst der Kleinbahn entstehen ließ, hat gewiß überall ein lebhaftes Echo hervorgerufen. So auch in Hindenburg, wo man sich seit vielen Jahren, bisher allerdings vergeblich, bemüht hat, eine Besserung der Kleinbahnhälften bei der Betriebsleitung zu erwirken. Aus der Fülle der diesbezüglichen Wünsche seien nur einige herausgegriffen, die mit den einfachsten Mitteln erfüllbar sind.

Vor einigen Jahren verfügte die Direktion z. B. kurzerhand, daß die Strecke nach Beuthen nicht mehr am der Kochmann-Ecke, sondern erst einige hundert Meter weiter am Verwaltungsbüro der Donnersmarthütte zu beginnen hat. Bielschauer Interpellationen in der Presse, diese unverständliche Maßnahme, die vorerst in keiner Weise begründet wurde, im Interesse des unmittelbaren Umsteigeverkehrs von der Linie Gleiwitz-Könighütte wieder rückgängig zu machen, blieben lange Zeit ohne den geringsten Erfolg. Erst als sich die Gewerkschaften in Witten legten und von der Direktion die Rückverlegung des Streckenbeginns nach der Kochmann-Ecke forderten, bequemte diese sich zur "Erklärung", daß sich beim Rangieren der von Beuthen kommenden Wagen an der Kochmann-Ecke infolge unhaltbare Zustände herausgebildet hätten, als die Wagen noch vor dem Rangieren vom Publikum gestürmt wurden. Damals stellte allerdings die Betriebsleitung in Aussicht, daß die Wagen sofort wieder von der Kochmann-Ecke absfahren sollten, wenn sich das Einsteigen in geordneten Bahnen bewege.

Seitdem sind viele Monate verstrichen, ohne daß die Kleinbahn daran geht, ihr Versprechen einzulösen, trotzdem sich, wie man alltäglich beobachten kann, der Gütleiterverkehr an der Weichen Donnersmarthütte in tapdeloser Weise vollzieht und das Publikum zu berechtigten Klagen der Direktion nicht den geringsten Anlaß bietet. Und dies, obgleich der Kleinbahnhauptbahnhof nur zur Genüge bekannt ist, daß an der Haltestelle Donnersmarthütte das auf die Straßenbahn wartende Publikum, dessen Geduld in dieser Hinsicht oftmals auf harte Proben gestellt wird, Wind und Wetter, Frost und Regen völlig schutzlos ausgesetzt ist während man früher bei Kochmann wenigstens in den angrenzenden Häusern gegebenenfalls Unterkunft finden konnte.

An den Bau einer selbst primitiven Schuhhalle aber hat die Direktion, trotzdem die Überlassung von Gelände keine Schwierigkeiten bereitet, bis jetzt wohl noch gar nicht gedacht.

Was der Artikelschreiber in seinem "Hilfser" vor der Festsetzung der Fahrpreise im allgemeinen sagt, gilt im besonderen auch für die Nachtverbindung Gleiwitz-Hindenburg, die bereits nach kurzem Bestehen wieder eingestellt wurde, weil angeblich ihr Betrieb sich als zu kostspielig erwies. Dies wäre

aber sicherlich zu vermeiden gewesen, wenn nicht auch hier nach Schema "F" verfahren und kleine Strecken nicht so außerordentlich hohe Tarife gefordert hätte, im Gegensatz zu längeren Strecken. Die bereits vielfach angeregte Befreiung der Wagen bei strenger Kälte ist bis jetzt ohne den geringsten Erfolg geblieben, trotzdem die Wagen heizbar sind und diese schöne Sitze früher auch einmal bei der hiesigen Kleinbahn mode war. Auch das schändliche Kleinfahrt und Innere vieler Wagen fällt oftmals recht unangenehm ins Auge und ist durchaus nicht geeignet, den oberschlesischen Industriestädten zu einem freundlicheren Straßenbild zu verhelfen. Vergleiche mit dem schmucken Aussehen der Wagennummern anderer Kleinbahngesellschaften (z. B. in Breslau oder im Mährisch-Ostrauer Industriebezirk) fallen sehr zu Ungunsten der hiesigen Kleinbahngesellschaft aus, die hierauf kein Gewinn zu legen scheint, desto mehr aber, wie die im Vergleich zu anderen Gegenden geradezu fabulos hohen Fahrpreise bei kürzeren Strecken beweisen auf das Herauswirtschaften hoher Dividenden.

! (Reichenfund.) Montag früh wurde in einer Höfe des Hauses Brojatzky in Zaborze B im Inneren der Schule die Leiche eines Mannes aufgefunden. Der Entdecker soll der Arbeiter Kermes aus Zaborze B (Friedrich-Wilhelm-Strobel) sein. Er war bis die Unterwäsche entblößt.

## Kreis Tarnowitz

### Unsere Gasbeleuchtung

Gosprieschöhungen lösen überall Revolution unter der Abnehmerschaft aus, und besonders dann, wie in den letzten Monaten es hier in Tarnowitz der Fall war, das Gas nicht unter dem erträlichen Druck den Verwendungsstellen zugeführt werden konnte und dies Anlaß zu Klagen gibt. Störungen in Verstellungszeiten treten im Winter, in Hauptgebieten, fast überall auf, das andere gilt wieder der Zustand des betreffenden Rohrnetzes Veranlassung zu erhöhten Störungen.

Unser Rohrnetz liegt zum größten Teil seit 1865, so 67 Jahre, in der Erde. Die Dauerzuschüsse der Rohrleitungen sind mit den Gaszumahmen nicht zu machen. Wohlwend noch vor 18 Jahren 700 000 Meter Gas abgegeben wurden, nun das gleich starke Netz heute 1 600 000 Kubikmeter Gas aufnehmen und verteilen. Es wird verständlich sein, die Verteilung dann unter normalen Verhältnissen schon Schwierigkeiten bereitet, geschweige am, wenn durch höhere Gewalt sich Fremdeite in Rohrleitung einsetzen, die die ohnedies schwachen Rohrleitungen weiter zuschüttern und so den Druck abminder. Rohrverherrweiterungen werden also von im Laufe der nächsten Jahre stattfinden lassen, denn an eine Verbesserung, wie man sie anfangs nach dem Kriege erwartete, kann heute wohl mehr gedacht werden.

Dass natürlich derartige Rohrverlegungen, bei denen die Gasabgabe ungestört bestehen bleiben müssen, den heutigen Materialpreisen, die durchschnitt-

lich das Sohne der Vorkriegszeit betragen, enorme Summen verschlingen wird, soll hier nur nebenher erwähnt werden. Für 500 000 Mark könnte z. B. nur eine verhältnismäßig geringe Teilstrecke ausgewechselt werden. Auch hierzu ergibt sich, daß das Gaswerk bei Feststellung der Preise nicht nur Rücksicht auf die Entstehungskosten im Gaswerk nehmen darf, sondern daß die Gasverteilung, die Gasmeßung mit im Rechnung zu stellen ist und dafür den Zeitwerten entsprechend Mittelungen zu schaffen sind. Geschieht dies nicht, so kann ein Betriebswerk aus der Alleinherrschaft nicht herauskommen.

— (Konsumverein) Vorstandmitglied Kroll ist aus dem Vorstand des Konsumvereins ausgeschieden. Den Vorstand bilden nur noch die Herren Redningsinspektor Hermann und Groß. Obersekretär Wiegner.

— (Gesäß- und Kaninchenzuchtverein) Am Sonnabend abends veranstaltete der hiesige Gesäß- und Kaninchenzuchtverein im Schützenhausaal im Rahmen des Vereins eine Ausstellung von Hühnern und Kaninchen.

### Gottesdienstordnung

Gottesdienstordnung für Gleiwitz. Pfarrkirche Allerheiligen. Mittwoch um 6 Uhr Jahresmesse für gef. Krieger Emanuel Woyra aus Gleiwitz. Um dreiviertel Uhr Jahresmesse für verst. Anton Saloz, verst. Edmund Wallisch, verst. Martha Kaluzol, verst. Ursula Fabian aus Gleiwitz. Um 8 Uhr Kant. mit hl. Segen zur göttlichen Vorsehung, aufg. für das leb. Kind Pawella aus Gleiwitz.

Pfarrkirche St. Peter-Paul. Mittwoch (Gefechtsmesse von 6 Uhr ab). Um 6 Uhr Kant. für verst. Verw. Eichos und Schröder. Um einhalb Uhr Begr.

Eich. mit Cond. für verst. Viktor Giehla. Um 7 Uhr Begr.-Eich. mit Cond. für verst. Anna Höflich. Um 8 Uhr Kant. hl. Segen zur göttlichen Vorsehung um Frieden von den Frauen der Matthäus- und Kronprinzenstraße.

St. Familie-Kapelle. Mittwoch (Ashermittwoch) um Zeinhalb Uhr Weihe und Aussteilung der Asche.

Pfarrkirche Petersdorf. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr für verst. Nikolaus und Pauline Fabian. Verw. Fabian und Martin mit Segen. Um dreiviertel Uhr für verst. Pauline Bista mit Segen. Um einviertel Uhr für verst. Josef Feuerzora und Verw. mit Segen.

Gottesdienstordnung für Hindenburg.

Pfarrkirche St. Andreas. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr für Verst. aus der Verw. Kirche. Um

Zeinhalb Uhr für verst. Jakob Passow und Verw. Salzwiczel. Um 7 Uhr Begr.-Messe für verst. Josef Göbel. Um Zeinhalb Uhr für verst. Theodor Sintz.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um

Zeinhalb Uhr Emanuel Glomb und u. Florentine mit Cond. und Salve. Um Zeinviertel Uhr Int. Giller zum hl. Benedikt. Um Dreiviertel Uhr Int. Petrus.

Pfarrkirche St. Anna. Mittwoch (Ashermittwoch) um 6 Uhr verst. Int. für die armen Seelen. Um</

**Städtische  
Lichtspiele  
Gleiwitz.**

Dienstag, 28. Februar bis  
Donnerstag, 2. März:  
Lotte Neumann-Gastspiel  
**Papa kann's  
nicht lassen.**  
Entzückendes Lustspiel  
in 4 Akten.

Ferner: 13273

**Resel Orla**  
in dem Schauspiel

**Pariserinnen.**

Ein Spiel von Freiheit  
und Gefangenheit  
in 5 Akten.

Gutes  
Theater-Orchester.

**Kontrollkasse**

nur National laufe gegen  
Barzahlung, Willi Müller,  
Berlin N. 37, Kastanien-  
allee 95. (1314)

## Zur Mühle!

Den werten Landwirten, Domänen  
und öllen, welche Getreide vermahlen  
lassen, zur Kenntnis, daß ich mit neben  
meiner Wasserkraft eine **Dampfkraft**  
beigelegt habe und nun in der Lage bin,  
jeden Kunden aufs Beste nach Wunsch  
sofort zu befriedigen.

**Naczensky,**  
Mühle Matoschan.

27431

## Versteigerung!

Am Donnerstag, d. 2. März d. Js.  
um 11 Uhr vormittags werden im Hause der Oekonomie-  
Verwaltung Lipine, für unsere Zwecke nicht mehr  
brauchbar, meistbietend versteigert! (13281)

1 geschloss. Geldwagen, 1 Halb-  
deut, 1 kleiner, offener Wagen,  
1 Break, 4 Kutschschlitten, 4 Pferde  
und diverse alte Kutsch- und  
Arbeitsgeschirre.

Oekonomie-Verwaltung Lipine O.-S.

## Klöppel-Spitze,

die große Mode.

Große Auswahl

in

**Klöppel-Spitzen**  
und  
**Einsätzen**

**N. Badrian, Gleiwitz,**  
Ratiborerstr. 4.

Bitte genaue Adresse beachten!

13271

## Genossenschaftliche Selbsthilfe.

Gemeinnützige Bauproduktivgenossenschaft „Baugewerkschaft“  
E. G. m. b. H. Oberschlesiens, Sitz Gleiwitz, Ostroppkastr. 4.

**Ausführung sämtlicher Bauarbeiten**  
Neubauten u. Reparaturen — Erd-, Maurer-, Zimmerer- u. Dachdecker-  
arbeiten — preiswert und allen Anforderungen der Neuzeit entsprechend.  
Anfertigung von Kostenanschlägen, Bauzeichnungen, Auskunft bereitwilligst im Baubüro, Ostroppkastraße 4. Telefon 1940.

**Kein Privatgewinn!**



(13097)

## Hindenburg.

**Kath. deutscher Frauenbund**  
Zweigverein Zaborze.

Allen Gönnern, Freunden und Mit-  
gliedern des Vereins, die zum Gelingen  
des Festes beigetragen haben, sagt

**herzlichsten Dank**

**Die Vorsitzende**

Franz Cäcilie Rosenberger.

**Ingenieur-  
Akademie  
Wismar**  
an der Ostsee.  
Im Programm Näheres.

**Mitesser**  
Viel, Viel, ver-  
schwinden sehr schnell, wenn man  
wird den Schuh von jeder S-  
parte. Wechselt das Seife  
gerne abwechselnd und mit auslän-  
dischen nachziehen. Große  
Wirkung, von Laien eben behauptet.  
In allen Apotheken, Drogerien,  
Fertigwaren- u. Friseurgeschäften.

**Schlesischer Hof** (früher  
Wilhelmshöhe)  
Zabrze-Hindenburg OS.  
Kronprinzenstr. 71      Telefon 191

**Weindiele.**

Dienstag, den 28. Februar 1922:

## Fastnachts-Souper

Klare Ochsenschwanzsuppe

Hechtschmitte v. Roast  
So. remoulade

Kalbslendchen Pariser Art

Hamburger Mastgans — Dunstabst

Cabinet-Pudding — Weinschaum

Kuvert Mark 60,  
Separés und Tischbestellungen  
werden gern angenommen.

**Ia. Künstler-Konzert.**

Ich bitte um gütigen Zuspruch  
Hochachtungsvoll    Georg Cioska.

**STOFFE** für Herren-Anzüge.  
Schlüpfer u. Stepper  
in schönsten Frühlingsfarben, hohe Qualitäten  
sowie sämtl. Futterstoffe empf. f. Schneidermeister.  
**H. Herzberg, Zaborze.**



**Soeben eingetroffen:**

Ein Posten **Kleiderstoffe**

**Gardinen**

**Tücher**

**Trikot-Oberhemden**

**Kinder-Anzüge**

enorm

preiswert

**H. Markiewitz, Zaborze B**

Stets gut sortiertes Lager  
in allen Abteilungen!

**Brojastr. 42**

Vorteilhafteste Bezugsquelle  
für Wiederverkäufer!

[13289]

**Hindenburg.**  
In Glaser's Hotel

Inh. Mikulla,

Dorotheenstraße

eröffnete ich am

Montag, den 13. März

**Kurse in modernen Tänzen**  
und zwar: um 6½ Uhr für ältere Herrschaften,  
um 8 Uhr für die Jugend.  
Mittwoch, den 15. März  
**einen Kursus für Anfänger**

Damen 7½ Uhr, Herren 8½ Uhr.

Geachtete Anmeldungen nehme ich schriftlich nach  
meinem Tanzinstitut „Café Kaiserkrone“ Gleiwitz,  
sowie persönlich an den Eröffnungstage ein gegen  
Prospekte verabfolgt Herr Hotelbesitzer Mikulla, auch  
liegt bei ihm eine Liste zum Einzeichnen ans.

**Artur Exner**

Schrer der Tonkunst,  
Gleiwitz, Telephon 685.

[13282]



**Henko**

Henkel's Wasch-

Bleich-Soda

unentbehrlich für Wäsche und Haushalt

Hersteller: Henkel & Co. Düsseldorf

I N   H   R   E   }

R   S   W   E   }

L   E   B   E   }

M   S   E   }

4 große  
deutsche  
Flüsse

Wer kann raten?

**2000 M. bar**

sowie jedem Einseeder ein Trostpreis!  
Umsonst und ohne jede Verpflichtung  
erwirbt sich ein jeder  
dieser Aufgabe ein Acrecht zur  
Verteilung obiger 2000 Mk. Die geringen  
Versandkosten muss der Einseeder tragen.  
Senden Sie uns die Aufgabe richtig gelöst  
in frankiertem Brief zu und fügen für unsere  
Auskunft, ob die Lösung richtig ist, Rück-  
porto für diese Auskunft. Schreiblohn,  
Drucksachen, Abtrag usw. bei  
Otto Willecke, Hannover N 10  
Bonifatiusplatz 9. (13275)



Als Qualitätsmarken außerdem beliebt  
Weinbrand Scharlachberg Gold  
Weinbrand Scharlachberg Auslese

Weinbrennerei Scharlachberg G.m.b.H.

Dingen am Rhein.

Betriebe

Carl Glatz, Hindenburg O.-S.

Telefon 1047.

[13283]

**Parteibüro**  
der Zentrumspartei  
Hindenburg, Dorotheenstraße 4  
(„Volksstimme“)

**Sprechstunden:**  
Montag u. Donnerstag von 4—6 Uhr  
E. A. Mauersberger, Bautzen, Wend-Graben 3.

[13284]

**30 000 Meter Hemdenstoff**

im ganzen oder geteilt zu verkaufen. Preis pro  
Meter 25 Mark. Muster stehen bei Einsendung des  
Rückortes zu Diensten. Lieferung erfolgt nur gegen  
Voreinsendung des Betrages.

E. A. Mauersberger, Bautzen, Wend-Graben 3.

[13285]

Werbet für unsere Zeitung.

# Un's Elternherz!

Hirtenbrief zu Beginn der heiligen Fastenzeit des Jahres 1922 erlassen von  
Adolf Kardinal Bertram, Fürstbischof von Breslau

Sehrgeachte Diözesanen!

Gott ist die Liebe; das ist die große Offenbarung unserer heiligen Religion. Nichts ist erhabener und kostbarer als der Gedanke an den Gott der Liebe.

Weil Gott unendlich gut ist, so ist auch seine Liebe unendlich groß. Weil Gott ewig und unendlich ist, so ist auch seine Liebe von Ewigkeit und seinem Bandel unverwunden.

Gott ist die Liebe; so singt es durch die Chöre Engel, durch die Legionen der reinen Geister, in der Anschauung Gottes schwelend, sich verloren in die unergründlichen Tiefen seiner geheimen Wollen Liebe.

Gott ist die Liebe; so findet es das Sternenheer Instrumente im majestätischen Kreislauf der ewig stillen Nacht. Dein alle seine Werke sind Ausdruck seiner allmächtigen, schöpferischen Liebe.

Lausche auf die leise Sprache der Blumen in dir und Held, auf das Rauschen des Ahnenbaums, auf den Sang der Vögel in den Alleen; es ist ein Loblied zu Ehren der Liebe deines Vaters.

Ja, das kunden alle Seiten im Buche der Natur. Gottes Liebe offenbart sich ebenso in der Macht jedes Menschenlebens. Einzig die Liebe dieses Kästchens im Ost so dunklen Werden des Lebens der Einzelnen und der Völker. Sie bezogenen es alle jene, die hieden Schweres Litten, und die jetzt ewig triumphierten. Wie sie uns zuwenden, auf Himmelshöhen, und wie glücklich preisen jene Stunden, in denen sie unter dem Kreuze fast zusammenbrechen wollten. Nun können sie sie, wie die liebevolle Hand eines Vaters war, die sie dorntvoller Wege geführt hat, daß sie nicht auf rostigen Pfaden irre gingen.

Die Liebe Gottes zu uns und unsere Gegenwart zu Gott: das ist auch die Grundlage und die Zone des ganzen Sittengesetzes. Ein anderes haben die zehn Gebote nicht, ein anderes Ziel die ganze katholische Kirche nicht, als das Werk der Liebe langsam, schrittweise in unseren Herzen in der Menschheit zu vollenden.

So leuchten denn überall die Strahlen der Macht durch alle seine Werke und auf unsere Erbwege: wunderbare Strahlen, durch die allein Kästchen Lösung finden können.

Einem Strahl dieser Liebe sind diese Blätter gewidmet, nämlich jener Gottesliebe, die sich befreit in der Elternwürde und im Elternwirken. In sol dieser Hirtenbrief handeln, daß Eltern und Elternliebe ausgeht von Gott und hinzu Gott. Eine Offenbarung der Liebe Gottes ist Elternherz. Im Glanze dieser Gottesliebe, ich allen Eltern diese drei Worte zu:

Christliche Eltern!

Erlaumet Eure Würde!

Tragt freudig Eure Würde!

Und stiftet Segen durch flüge Elternliebe.

1.

Erlaumet, Eltern, Eure Würde! Zur Schöpfertat Gottes müssen wir hoch das Erheben, wollen wir den rechten Begriff von Elternwürde gewinnen.

Gott schuf den Menschen nach seinem Ebenbild. Schöpfertatheit bildete er unseren Leib mit seinen Gliedern und Kräften. Und aus unergründlicher Liebe gab er uns den unsterblichen Geist. Es ist das Wunderwerk der Allmacht, diese Verbindung von Leib und Geist zu einer Weisheit, ist der Mensch das Lieblingswerk der Schöpfung Gottes, die Krone seiner Werke. Dem entsprechend seine hohe Bestimmung. Der Mensch soll erneut und liebend seinen Gott umfangen und bedienen. Wer wäre instande, die Schöpfertatheit und das Schöpferglück zu ergreifen, das in diesem Erfverfahren sich offenbart?

Wollte der Ewig die Schöpfertatheit allein? Nein. An seiner Schöpfertatheit und an seinem Schöpfertatheit wollte Gott die Menschen nehmen lassen. Daraus wählt er die Eltern zu seinen Mitbewohnern und Helfern bei der Fortsetzung ihrer Schöpfung. Dieser Beruf des Menschen, an der Schöpfung Gottes durch Spendung von Leben zu arbeiten, das ist einer der herrlichsten Strafen der Liebe unseres Schöpfers.

Lebenspendung ist allein Gottes Werk, ein ausschließlich göttliches Werk. Wird nun der Mensch im Vermittler dieser Lebenspendung, dann sentzt ein Strahl von Gottes Vaterwürde auf die Stirn des irdischen Vaters. Dann steigt das Glück der Schöpfertatheit in das Herz der leiblichen Mutter. Das ist eine der geheimnisvollsten Beziehungen im Werk der Schöpfung. Daher die unvergleichliche Würde der Eltern. Daraus steht auch im Gesetze von Sinai, in den zehn Geboten, unmittelbar nach den Pflichten gegen Gott, also nach den drei ersten Geboten, an nächster Stelle das vierte Gebot, das Schutz der Würde von Vater und Mutter erhalten. Auch darin zeigt sich die Weisheit der Elternwürde, daß Gott selbst seine eigene Liebe immer wieder mit der Liebe von Vater und Mutter verbindet. „Vater unter“; so will Gott genannt sein der uns.

Noch tiefer können wir in das Geheimnis von der Elternwürde eindringen. Wir dürfen sagen: in der Eltern Stirne senkt sich ein Strahl der unsterblichen Dreifaltigkeit. Gott Vater, Sohn und Heiliger Geist lassen die Eltern an ihrer Würde teilnehmen. Wie ist das zu verstehen? Das Auge des Erbubens erkennt das leicht.

Gott Vater konnte die Millionen von Menschen, deren Eltern schaffen wir den ersten Menschen, deren alleinigen Willen aus dem Nichts. Gott ist das aber nicht. Er macht seine eigene Vaterwürde abhängig von der freien Mitarbeit seiner Geschöpfe. Nur dann, wenn die Eltern in freier Entscheidung es wollen, tritt Gottes Schöpfertatheit in Erfüllung. Die menschliche Vaterschaft und Mutterwürde wird so zur Teilnahme am der Vater-

schafft Gottes. Das ist der Strahl von Gott Vater auf der Eltern Haupt.

Auch einen Strahl von der Glorie des Sohnes Gottes sehe ich auf der Eltern Stirne. Der segensreiche und fruchtbarkeiche Ehe, die hier geschlossen ist, ist die Ehe Jesu Christi mit seiner Braut, der heiligen katholischen Kirche. Dabon zeugen die Millionen Kinder der Kirche durch die Jahrtausende, zahlreich wie der Sand am Meere, zahlreich wie die Tropfen des Ozeans. Wer aber ist es, der neue Kinder der Kirche zuführt zur Erlösung des übernatürlichen Lebens? Das ist der freie Wille der Eltern. So nimmt die ewige Tat der Eltern teil an der Würde der Ehe des Gottesohnes mit seiner Kirche.

Alles das vollzieht sich in der Kraft des heiligen Geistes. Der heilige Geist weist den Scheibund der Eltern durch die sakramentale Gnade. In Kraft dieser Gnade haben die Eltern das Werk des heiligen Geistes im Elternherzen zur Vollendung zu führen. Und nun schaue und staune, was den Elternhänden übertraut ist: es ist das ewige Heil ihrer Kinder, die ganze Ewigkeit unsterblicher Seelen. Was durch die Gnaden des heiligen Geistes im Elternherzen schlummert an Glauben, Liebe und Hoffnung, an Reinheit und Tugendkraft, an himmlischen Geistesgaben, durch die Eltern soll es geweckt, gehärtet und zur Reise gebracht werden. Segen oder Fluch geht damit von den Elternhänden aus für die ganze Zukunft des Kindes und damit für das Reich des Geistes Gottes. Vater und Mutter werden so zu Mitarbeitern im Werk der Vorsehung, im Werk des heiligen Geistes.

Das ist die dreifache gottverliebene Autorität der Eltern, der dreifache Strahl, der auf ihre Stirn sich senkt von der Majestät der heiligsten Dreifaltigkeit. Keine irdische Würde und keine Autorität ist dieser vergleichbar.

Wie tief ist doch das uns allen ins Herz gesetzte! Wo immer wir den Vater sein Kind an der Hand führen sehen, wo immer Kinderhandchen den Hals der Mutter umfassen, da zieht nicht nur die Liebelichkeit dieses Bildes das Auge an, sondern es brengt sich auch unser Haupt vor der Hohheit der geheiligten elterlichen Würde.

Das muß den Christen unserer Tage wieder recht zum Bewußtsein kommen. Dann erscheint die Ehe selbst heilig in ihren Augen. Dann halten sie mit heiliger Scheu von der Ehe alles fern, was sie entweihen könnte. Dann erscheint auch die Elternliebe ihnen in ganz anderem Lichte. In diesem Lichte wird die Art und Sorge der Familie verklärt durch den Glanz ihres heiligen Amtes. So führen es alle echt christlich gesinnten Christen. Getrost darf man ihnen zusagen: erschmelzt immer dieser Eure Würde, und in eben dieser Erkenntnis.

2.

Tragt auch freudig Eure Würde.

Leicht ist die Würde der Eltern sicher nicht. Besonders schwer ist sie in stürmisch bewegten Zeiten geistiger Kämpfe. Je höher eben ein Amt ist, desto drastischer ist die Verantwortung, und desto schwerer sind seine Lasten in schwerer Zeit. Wer zählt alle die Opfer der Geduld, die in unseren Tagen die Eltern für ihre Kinder bringen müssen? Wer kennt alle die schlaflosen Nächte, und wer wägt die Schwere der Sorgen in den Familien unseres Jahrzehnts?

Wenn wir die Nahrungsorgane erwägen, die in betrübten Zeiten einer unerhörten Deutung über Missionen von Familien kommen, — wenn wir alle die Verführung, die das jugendliche Herz des Kindes umgarnen will, — alle die Angriffe auf die christliche Erziehung, auf die katholische Schule beobachten, — alle die Erfahrung und Notlösung, die das Gepräge der neusten Zeit bildet: welches Elternherz sollte da nicht bangen und zittern vor der Verantwortung, die sie in Gottes Gericht für die Kinder tragen? Sind nicht Tage über uns gekommen, in denen der Heiland wieder von neuem sagt: „Weinen über euch und eure Kinder“?

Doch nicht schrecken soll der Hirtenbrief jene guten und braven christlichen Eltern, die mit bestem heiligen Wissen ihre große Pflicht erfüllen wollen. Nein, für sie sollen Hirtenworte, Worte der Ermutigung sein. Ihnen darf ich getrost zusagen: trotz allerdeinst fragt freudig die Würde, die der Gott der Liebe euch auferlegt hat. Der Gott der Liebe ist auch der Gott der geheimnisvollen Kraft. Er ist es, der auch zu Euch sagt: „Mein Sohn ist süß und meine Würde ist leicht.“

Wodurch hat nun Gott Euch die Würde der Elternpflichten erleichtert?

1. Durch die Gnade des Ehesakramentes. Ihr wisst: Jedes Sakrament verleiht seine ganz besondere Gnade; das sind die wirlenden Gnaden, die eine geheimnisvolle Kraft im Leben entfalten. So ganz besonders das Ehesakrament. Aus dem Ehesakrament quillt ein unverstiegener Quell der reichsten Familiengnaden, unverstieglich bis zur Gestalt. Beim Gange zum Trauort mag das Herz fast aller jungen Paare von leisem Bangen erfüllt sein. Wer vom Altar zurückkehrend, fragt die Vermählten eine verborgene Gotteskraft im Herzen. Dann wird ihr Schrift fester, ihr Auge zuversichtlicher, ihr Herz mutiger. Daraus sollten Vater und Mutter oft einander erinnern. Drum sollten auch alle christlichen Christen den Jakobstag der Erziehung alljährlich als einen heiligen Tag begehen, anjährlich wieder zum Altar treten, um in gemeinsamer Kommunion die Gnade des Ehesakramentes neu zu vereinen. Ich lege den Eltern ans Herz, jedes Jahr am Jakobstag ihrer Traumung gemeinsam zur heiligen Kommunion zu gehen. Gott läßt das nicht unbelohnt. Versucht es nur.

Durch die sakramentalen Weihe gewinnen Gattenliebe und Elternliebe einen übernatürlichen Charakter. Wie das doch die Schultern stark und das Herz so freudig macht zum Tragen der Würde! Erleichtert wird die Würde der elterlichen Verantwortung.

2. durch die Freude, mit der das Kind der Bekehrung aus Elternmund folgt, wenn diese tugendhaft und herzlich erfolgt. Hast Du schon einmal zugeschaut, wenn die Mutter dem Kind erzählt vom Vater im Himmel? wenn sie es hinführt zur Krippe des Jesuskindes, wenn die Mutter mit ihrem warmen Herzen dem Kind die Händchen zum Gebet faltet? O, das sind glückliche Stunden, wahrhaft engelhafte Stunden. Wie da die Augen des kleinen zu den Sternen empor schauen und selbst wie zwei Sterne leuchten! wie da beim frommen Klange der Mutterstimme heilige Ahnungen ins Herz ziehen, dem ersten Erwachen eines himmlischen Frühlings gleich. Das ist in der Tat auch ein Erwachen: daß Aufblühen der drei göttlichen Tugenden Glaube, Hoffnung und Liebe, die im Taufkranz im das Herz des Kindes gesetzt sind. Da geben sie auf, diese Samenkörner der drei göttlichen Tugenden am warmen Mutterherzen und werden zu Knospen, um bald durch die Sonnenkraft der Gnade zur Reife zu gelangen. Kein schönerer Lohn für Vater und Mutter, als ein Blick in das so aufleuchtende Kindesauge, in ein solch strahlendes Kindesherz. Darin ruht wirklich eine Erleichterung der Würde, die den Eltern auferlegt ist.

In solchen Familien weilt und wohnt der Heiland gern. Von ihnen gilt das Wort des Herrn: „Meine Lust ist es, bei den Menschenkindern zu sein“. Diese Nähe Gottes in echt christlichen Familien, das ist

3. der dritte Quell der Erleichterung für kreuztragende Eltern: ich meine den lebendigen Verkehr mit dem göttlichen Heilanden. Jesus bleibt durch alle Zeiten der göttliche Kinderfreund. Jesus ruft auch heute noch in jede Familie: „Lasset doch die Allein zu mir kommen und werdet ihnen nicht“. Aus seinem Herzen quillt die machtvolle und heilige Kraft, durch die die Elternliebe zu allen Opfern bereit ist. Christus, der alle Beladenen und Belasteten zu sich ruft, ruft in erster Linie die mit schwerer Würde beladenen Eltern. Nimmt er die Last nicht ab, so gibt er Liebeskraft, um sie zu tragen. Gerade von der Elternliebe gilt so recht das Wort Jesu: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben“. Wie vom Weinstock Kraft und Glut in die Reben fließt, so aus Jesu Vaterherzen Vaterliebe und Mutterfreude in der Eltern Herz. Und langsam, wie der Saft der Reben in die jungen Sprossen sich faßt, fließt diese Liebe und Freude vom Elternherzen zum Kindesgemüte.

3. der dritte Quell der Erleichterung für kreuztragende Eltern: ich meine den lebendigen Verkehr mit dem göttlichen Heilanden. Jesus bleibt durch alle Zeiten der göttliche Kinderfreund. Jesus ruft auch heute noch in jede Familie: „Lasset doch die Allein zu mir kommen und werdet ihnen nicht“. Aus seinem Herzen quillt die machtvolle und heilige Kraft, durch die die Elternliebe zu allen Opfern bereit ist. Christus, der alle Beladenen und Belasteten zu sich ruft, ruft in erster Linie die mit schwerer Würde beladenen Eltern. Nimmt er die Last nicht ab, so gibt er Liebeskraft, um sie zu tragen. Gerade von der Elternliebe gilt so recht das Wort Jesu: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben“. Wie vom Weinstock Kraft und Glut in die Reben fließt, so aus Jesu Vaterherzen Vaterliebe und Mutterfreude in der Eltern Herz. Und langsam, wie der Saft der Reben in die jungen Sprossen sich faßt, fließt diese Liebe und Freude vom Elternherzen zum Kindesgemüte.

3. der dritte Quell der Erleichterung für kreuztragende Eltern: ich meine den lebendigen Verkehr mit dem göttlichen Heilanden. Jesus bleibt durch alle Zeiten der göttliche Kinderfreund. Jesus ruft auch heute noch in jede Familie: „Lasset doch die Allein zu mir kommen und werdet ihnen nicht“. Aus seinem Herzen quillt die machtvolle und heilige Kraft, durch die die Elternliebe zu allen Opfern bereit ist. Christus, der alle Beladenen und Belasteten zu sich ruft, ruft in erster Linie die mit schwerer Würde beladenen Eltern. Nimmt er die Last nicht ab, so gibt er Liebeskraft, um sie zu tragen. Gerade von der Elternliebe gilt so recht das Wort Jesu: „Ich bin der Weinstock, ihr seid die Reben“. Wie vom Weinstock Kraft und Glut in die Reben fließt, so aus Jesu Vaterherzen Vaterliebe und Mutterfreude in der Eltern Herz. Und langsam, wie der Saft der Reben in die jungen Sprossen sich faßt, fließt diese Liebe und Freude vom Elternherzen zum Kindesgemüte.

Die rechte Übung dieser Liebe den Eltern zu zeigen, das soll nur das Ziel dieses Hirtenbriefes sein. Die Liebe allein tut es nicht. Die kluge Benutzung der Liebe will gelernt sein. Auch wenn in Euer aller Herzen, geliebte Diözesanen, solche Liebe wohnt, bedarf es doch hoher Weisheit, um diese Kraft des Herzens richtig und segenbringend zu üben. Denn auch die Elternliebe kann Irrwege gehen. Auch die Elternliebe begeht Fehler über Fehler, und oft solche, die sich nicht so leicht wieder gut machen lassen.

Wie unterscheidet sich nun die rechte von der falschen Liebe? Welches sind die Merkmale beider? Zunächst möchte ich von einer verlebten Elternliebe sprechen.

III.

Bon Kennzeichen verkehrter Elternliebe.

1. Ungenügend und verkehrt ist die Liebe der Eltern zum Kind, wenn ihr Quell ganz irdisch ist. Das ist dormit der Fall, wenn die ganz natürliche Zuneigung die herrschende wird, wenn nur die natürlichen Bande die Herzen verbinden, wen das Auge nur auf natürliche Vorzüge des Kindes sieht. Natürliche Vorzüge des Kindes sind vielleicht nicht von Dauer; mit ihrem Schwinden schwindet die natürliche Zuneigung. Eine solche Liebe hält nicht stand.

Namentlich wenn bittere Enttäuschungen, Klümpchen und Kummer kommen, wenn dann die Elternliebe ihre Feuerprobe bestehen soll, dann verfliegt die natürliche Zuneigung. Ist doch diese im Grunde genommen eine versteckte Selbstsucht, indem man seine eigene Befriedigung im Kind sucht.

Ganz anders die christliche Elternliebe, die im Kind ein Gotteskind erblickt, und daher diesem ewige Werte der Kindesseele alle Zuneigung schenkt. Diese Liebe hat den bleibenden Wert des Kindes zum Grundlage; das gibt der Liebe Dauer, Festigkeit innerhalb aller Veränderungen.

2. Falsch ist die Elternliebe, wenn ihr Ziel zu niedrig gestellt ist, das heißt: wenn sie nur das irdische Wohl des Kindes erstrebelt. „Das Kind soll sein Glück machen.“ Ja, welches Glück denn? Nur irdisches Fortkommen? Das allein zu erstreben ist für ein Gotteskind ein Irrweg. Da ist das Ziel viel zu niedrig gestellt und darum verkehrt. Ganz immer straft Gott eine solch falsche Elternliebe mit Miserfolg und Enttäuschungen. Gott will, daß die Elternliebe das Ziel erstrebe, das Gott selbst im Auge hat, nämlich des Kindes ewiges Heil.

3. Verkehrt ist die Elternliebe, wenn sie blind ist für die Fehler des Kindes. Das ist jene Schwäche, die momentan bei der Mutterliebe oft sich findet. Das Kind wird gleichsam für einen Engels gehalten. Alles wird ihm nachgesehen. Und die Folge davon? Die übermuthigen Unverschämen des Kindes. Das Ergebnis ist dann, daß der junge Mensch den Verführungen und Egoismus, Lüge und Trost fanden nicht ihre gezeigende Strafe. Die Bewilderung findet einen schrecklichen Nährboden. Dazu kommt eine Verneidung und Verzärtelung des Kindes. Das Ergebnis ist dann, daß der junge Mensch den Verführungen und seinen eigenen Lügen mehr gegenübersteht. Er ist nicht geschult und nicht gerüft für die schweren Aufgaben und Anforderungen, die das Leben stellt. Kaum es wohl ein schlimmeres Zerrbild der echten Elternliebe geben?

Darum kann nicht oft genug den Eltern in Erinnerung gerufen werden, daß sie schon im jungen Alter mit Wachsamkeit und Strenge allen verkehrt Trieben des Kindes entgegen treten, daß sie niemals eine Lüge, niemals Trost und noch weniger Gehässigkeit im Kindesleben dulden. Einfach, ehrlich und genügend soll die Kindheit sein. Gute Tagesordnung soll früh geübt werden. Strenge sei die Erziehung, aber nicht freudlos. Denn ebenso verkehrt wird es

innerung gerufen werden, daß sie schon im jungen Alter mit Wachsamkeit und Strenge allen verkehrt Trieben des Kindes entgegen treten, daß sie niemals eine Lüge, niemals Trost und noch weniger Gehässigkeit im Kindesleben dulden. Einfach, ehrlich und genügend soll die Kindheit sein. Gute Tagesordnung soll früh geübt werden. Strenge sei die Erziehung, aber nicht freudlos. Denn ebenso verkehrt wird es

1. sein, wenn kein Freudenstrahl ins Herz des Kindes fließe, kein Freudenton im Hause, kein munteres Lachen in der Kinderstube enthalte. Nein und abermals nein! Wo reines Gewissen und kindliche Gottesliebe wohnen, da halten auch die Engel unschuldiger Freude ihren Einzug. Da weilen sie gern diese Engel des Frohsinns, die auf Weltenshüten Glühen das erste Gloria singen und die niemals vom Hause in Nazareth wichen.

Die Erfahrung sagt: Wohin die Sonne nicht kommt, dahin kommen Krankheiten. Das gilt besonders von der Kinderstube. Die Sonne der Kindheit ist die Freude. Wo sie verbannt ist, da kann gefundenes Leben und glückliches Gedieben nicht aufkommen. Darum soll nie der Eltern Auge und Ton fröhlig sein. Können sie auch nicht immer jenen Druck abjütten, unter dem unsre hammerharte Zeit leidet, so sollen sie es doch als eine wahre Ergebnißbildung betrachten, am frohen Ton und leichtem Sinn, um kindlichen Spiel und an den Einsätzen der kleinen ungekünstelten Freude mit zu empfinden.

Lasset sie nur voll und frei hineinstrahlen ins Kindesleben, diese Sonne reiner Freude und munteren Frohsinns. Wo diese Sonne strahlt, da steht von selbst der Teufel der Vergnügungs such,

Eine harte Jugend hat Freude am kleinen, ist mit wenigem zufrieden, weicht sich dann auch leicht in schmerziger Lage auseinander. Darnit ist man dankbar gegen Gott und gegen die Eltern auch für die kleinen Freuden.

Eine harte Jugend hat Verständnis für die Not und das Leid der Mütter Menschen. Da macht die echte Mütterliebe und ein edler sozialer Sinn. Das findet man am ehesten da, wo die Jugend selbst erfahren hat, wie es dem Notleidenden uns Herz ist.

Wer alles das bedenkt, der versteht immer besser, warum der Gottessohn in Nazareth eine so harte Jugendzeit die langen Jahre für sich selbst ausgewählt hat. Auch von Jesu harter Jugendzeit gilt sein Wort: „Ich habe Euch ein Beispiel gegeben.“

Aber mit Kindern, die so ganz in Bequemlichkeit und Behaglichkeit aufzuwachsen, habe ich stets dieses Mitleid.

Die viele bedeutende Männer, wie manche segensreiche wirkende Frauen habt Ihr, geliebte Diözesanen, selbst gelernt, die mit Dank gegen Gott so gern an die Strenge ihrer Jugendzeit zurückgedacht haben. In harter Jugend wuchs ihnen Kraft und Mut, um still und dornige Wege gehen zu können.

Alle Volkskraft und die ganze Zukunft des Volkes ruht auf dem Familienleben. Wird dieses gefunden und heilig, dann sehen wir alle kommenden Dingen ruhig und getrost entgegen. Wird das Familienleben und die fröhliche, keusche Erziehung weiter so untergraben wie in den letzten Jahrzehnten, dann sind alle Heilversuche vergeblich.

Das Familienseben ist die Quelle, von der Segen oder Fluch ins Volk fließt. Wird diese Quelle immer trüber, dann feiert immer mehr Gifft in die Adern des Volkes.

Das christliche Familienseben ist das Fundament, das Gottes Hand gelegt hat. Ein anderes Fundament kann niemand legen.

Sollte man nicht erwarten, daß alle Behörden zum Schutze der Reinheit der Familie sich zusammenflecken, um wie eine feste Mauer sich schirmend vor das christliche Familienseben zu stellen? Aber solche Erwartung ist vergeblich. Die Gerichte und die Regierungen beklagen die Zunahme der Scheidungen, die wachsende Kluft niedrigen Schmuckes auf den Bühnen und in der Literatur die helllosen Wirkungen erotischer Publizistik. Wer rufen wir sie um Schutz an, dann zucken die Regierungsleiter und Richter die Achseln; die Gesetze, so heißt es, bieten keine Handhabe dazu. Leider Gottes! Und so viele Gebilde, die im Kriege selbst im Augenregen handgehalten haben, verkrümeln sich vor der Kritik der Presse, wenn es gilt, gegen den Schmutz anzukämpfen; sie wollen nicht „rückständig“ erscheinen. Nur, in diesem Stücke „rückständig“ zu sein, d. h. festzuhalten an der Heiligkeit des fechtesten und reuesten Gebotes Gottes, das betrachten wir Katholiken als schönsten Ehrentitel. Nur um so mutiger müssen wir einschreiten, wenn wieder die katholische Kirche in ihrem Komplexe für die heiligsten Volksgüter von den Behörden im Stich gelassen wird.

Doch nicht nur warnende Worte soll der Hirtenbrief enthalten. Er soll auch, und das vor allem, ermutigen, aufzutreten und die rechten Wege zu weisen. Drum wendet sich unser Auge nun zu jener Himmelskraft, die im Elternhaus und im Familienseben Wunder wirkt und unausprechlichen Segen stiftet. Darnit rufe ich allen zu:

#### IV.

Uebet die wahre und echte, segnispendende Vater- und Mutterliebe.

Nur solche Liebe macht die Eltern glücklich.

Nur solche Liebe schlingt unzerbrechbare Bände zwischen Kinderherzen und Elternherzen. Wer die Weihe dieser echten Vater- und Mutterliebe bejubigen wollte, der müsste das Herz eines heiligen Paulus haben, da er das Hochstehend von der Liebe anstimmt. Die Übung echter Elternliebe ist die edelste aller Kräfte. Sie ist unerschöpflich reich. Läßt uns einige jener Gaben stricken, die sie den Kindern bietet.

Das ist die Aufgabe der rechten Elternliebe, alle die edlen Kräfte und Anlagen zu entfalten, die Gott in das Kindesherz gelegt hat. Mit der leiblichen Pflege und Entwicklung soll die geistige Pflege und die Entwicklung des inneren Lebens hand-in-hand gehen. So sind denn die Eltern die ersten, die in der zartesten Kindheitszeit vor allem

1. Licht dem Geistesauge bieten. Das Kind verlangt danach. Es will wissen und lernen. Darum seine vielen neugierigen Fragen. Mit dem Wissensdrange erwacht die Empfänglichkeit für die höheren, die ewigen Wahrheiten. Da zeigt denn der Mutterhand höher hinauf zum Vater im Himmel, zu dem, aus dessen Hand alles Gute kommt. Wie doch im Herzen des Kindes die Glaubensgrube als himmlisches Talent schlummert, und wartet auf die Stunde, wo die Eltern dieses Talent zur Entfaltung bringen. So wie die Knoppe wartet auf den Frühlingshauch und den Sonnenstrahl. Das ist der Eltern erste und heiligste Aufgabe, die Religionslehrer der Kinder zu sein, ehe die Schulzeit beginnt. Die ersten Eindrücke des Religionsunterrichts aus dem Munde der Mutter sind die tiefsten.

Kommen dann die kleinen zur Schule, so zeigen schon die ersten Stunden dem Lehrer an, was für Eltern das Kind hat; ob diese ihre schönste und edelste Pflicht im zartesten Kindesalter gut erfüllt haben oder nicht.

Dann weiter: Während der Schuljahre sollen die Eltern am religiösen Wissen des Kindes weiterbauen. Das sollte keine Mutter sich nehmen lassen, den Katechismus und die Biblische Geschichte jetzt von neuem gemeinsam mit dem Kind mitzulernen. Nicht nur die Kinder, sondern die Eltern haben den grössten Nutzen davon, wenn so die Eltern mitarbeiten mit der Schule.

Aber dazu habe ich keine Zeit! Wirklich nicht? Wöchentlich ein paar Minuten für das höchste Gut deines Kindes, dazu hast du keine Zeit? Doch, so viel Zeit ist immer noch da, auch wenn der Arbeit noch so viel ist. Es fehlt am guten Willen, am echten, frommen Sinn.

Sieht, liebe Eltern, wenn unter Eurer Mitarbeit der Katechismus fest im Kopfe und tiefe im Herzen steht, dann ist das Kind gerüstet gegen die Angriffe auf seinen heiligen Glauben. Das ist das feste Fundament, das Vater und Mutter legen sollen.

So bieten die Eltern dem Kinde als erste Himmelsgabe: Licht dem erwachenden Seelenleben.

2. Die zweite Gabe aus dem Schatz der Elternliebe ist Schuh der Reinheit und Unschuld.

Als das Kind bei der hl. Taufe das weiße Kleid empfing, da habt auch Ihr, liebe Eltern, die Mähnung gehört: „Nun trage das weiße Kleid unbefleckt vor den Richterstuhl unseres Herrn Jesus Christus“. Das ist eine ernste Mahnung an das Elternherz. Nie darf das Kind den hohen Ideal der Reinheit und Un-

schuld verlieren. Das aber erfordert so Doppeltes von den Eltern: im Herzen des Kindes muss das rechte Gefühl geweckt und erhalten werden, die Zartheit des Gewissens, die auch die kleinste Sünde sieht. Und in der Umgebung des Kindes muss die Gefahr der Verführung abgewehrt werden durch elterliche Wachsamkeit: Wachsamkeit über den Verkehr, Wachsamkeit über die Spiele, und im reiferen Alter über die Lektüre des Kindes.

Wachsam, liebe Eltern, seid auch über Euch selbst. Wie doch die neugierigen kleinen Augen Euch unablässig beobachten und studieren, und dann alles Geschöpfen im Gedächtnis behalten und nachahmen. Es steht so viel Fragendes und Suchendes in diesen kleinen Augen. Wie leicht kann die Unbedachtheit der Eltern in ihrem eigenen beiderseitigen Verkehr, im Scherzen, in Reden dem Kind zum Anstoß werden. Sorget also, gute Eltern, daß ihr wahre Schutzmägde der Kinder werdet. Dann werden sie auch zu Euch wie zu Engeln emporblicken. Dann wird es Euren Kindern leicht, die schönste Kindesjugend zu üben, die Jugend des freudigen Gehorams.

3. Das ist die dritte Gabe der Elternliebe, die Anleitung zu pünktlichem Gehorsam.

Über der Kindheit Jesu zu Nazareth lesen wir die goldene Inschrift: „Er war ihnen untertan“, folgamt, gehorsam; er, der Gottmensch, gehorsam seinen Geschöpfen im Kleide der Armut. Wie haben da Engelhände die stillen verborgenen Opfer seines kindlichen Gehorsams zum Himmel getragen, umschwebt von den Weihrauchwolken innigster Gebete! Wie war dieser Gehorsam in Nazareth so bebildend, weil keine Quelle die freudige Liebe war. Wie wurde der ruhige Zimmerplatz im Bergdorf Nazareth zu einem wahren Paradiese tiefsten Seelenglücks. Ahnt ihr nun, katholische Eltern, warum unsere Kirche es wünscht, daß in jedem Familienhause ein Bild der hl. Familie von Nazareth sei, und daß vor diesem Bilder die ganze Familie betend sich versammle?

4. Wo freudiger Gehorsam herrscht, da wohnt der Geist der Pietät und die bildende erziehende Kraft pietätvoller Gestaltung. Was ist das, die echte Pietät? Pietät ist fromme Erfahrung vor allem, was uns heilig ist, verbunden mit zutraulicher Zuneigung. Das ist das rechte Verhältnis zwischen Kindern und guten, braven Eltern. Diesen Zug des Gemütes zu pflegen, das sollen die Eltern sich angelegen setzen lassen. Daraum mögen die Eltern in ihrem eigenen Verkehre auch einander mit geziemender Achtung begegnen. Nur mit Achtung soll der Vater von der Mutter und die Mutter vom Vater reden. Nur mit würdlicher Achtung sollen die Eltern vom Priester und vom Lehrer und von der Lehrerin sprechen. Das ist ein schöner Zug, der dann von selbst sich dem Gemüte des Kindes mitteilt. Wo immer aber die Eltern über Priester und Lehrer spotteten, da dürfen sie überzeugt sein, daß gar bald die Kinder über ihre eigenen Eltern schimpfen werden. Es gibt zahllose Eltern, die gar nicht ahnen, wie der Ton, mit dem sie über andere herfallen und alles kritisieren, einen unheilsamen Einfluss auf die Kinder hat. „Wie die Alten singen, so zwitschern die Jungen“, sagt ein alter Erfahrungssach.

Darum, liebe Eltern, haltet treu und mit aufrichtiger Achtung zu einander und zu Priester und Lehrer. Dann pflanzt Ihr Achtung vor der Autorität ins Kinderherz. Dann helfet Ihr, den Geist der Empörung, der Annahme und der Freiheit überwinden, der ein trauriges Erbstück aus der Kriegs- und Revolutionszeit ist. Gerade der Geist aufrechter Pietät wird Euch helfen, die edelsten Anlagen im Kindesherzen zu einer Entwicklung zu führen.

Das ist, ich darf es wiederholen, das ist

5. das Weinen und die schönste Gabe der Erziehung, die edlen Anlagen im Kindesherzen zu entwickeln. Die größte Kunst ist, die verborgenen schwummernden Talente zu wecken, zu pflegen, zu fördern. „Was gibt es Größeres“, sagt St. Johannes Chrysostomus, „als die Seelen der Jugendlichen zu leiten und ihre Sitten zu bilden? Höher als alle Maler, höher als alle Bildhauer und Künstler schäfen den, der den Geist der Jugendlichen zu bilden versteht“. So der große Kirchenlehrer.

Darum soll es recht oft in Predigt und Vereinen den Eltern gezeigt werden, daß die Erziehung nicht nur darin besteht, Kenntnisse und Fertigkeiten beizubringen und Sünden zu verhüten, sondern darin, Verständnis zu haben für alle guten und edlen Keime und Anlagen, die Gott auch der Jugend unserer Tage in reichem Maße gegeben hat. Das erfordert eine aufmerksame Beobachtung der Eigenart des Kindes. Das erfordert ein kluges Eingehen auf seine Gedanken und seine Spiele sowohl, wie auch auf langsam hervortretende Charakter-Eigentümlichkeiten, Fürwahr, ein reiches Gebiet für geistige Erforschung und weiser Führung!

Wie wenig wissen die meisten davon, wenn sie in den Gottesstand treten. Wieviel müssen daher unjüngere Männervereine und Müttervereine noch leisten, wollen sie auch die einfachsten Eltern anleiten, diese ihre höchste Aufgabe mit Erfolg zu lösen. Welch weite Arbeit tut da den katholischen Elternvereinungen und Elternabenden sich auf. Ist es die erste Aufgabe der Elternvereinungen, die katholischen Väter und Mütter zu rüsten für die Verteidigung der konfessionellen Schule, so ist damit ihre Wirksamkeit noch nicht er schöpft. Ich möchte höhere und weitere Ziele den Elternvereinungen stecken. Eine wahre Hochschule der Erziehungskunst sollten mit der Zeit diese Vereinigungen werden. Wichtige Grundzüge sind da den Eltern darzulegen, und sie sind zu beleben durch praktische Beispiele und Völker aus dem Leben und der Erfahrung. Wie würde doch ein solches Programm die Elternabende zu den angestandenen Veranstaltungen machen!

Um besten kann man die Elternarbeit vergleichen mit der Arbeit des Landmanns und des Gärtners. Der Landmann und Gärtner muß seinen Acker senken und gründlich bearbeiten. Er muß den Boden von Unrat reinigen, nicht einmal, sondern immer wieder. Er muß den besten Samen aussäen und zur rechten Zeit in den Boden senken, muß die Pflanzen pflegen, beschneiden und vor Schädlingen schützen. Ist das alles getan, dann hängt der Erfolg ab vom Segen Gottes. Drum trieb der Landmann nieder vor dem Herrn der Schöpfung und betet um befruchtenden Regen und belebende Sonnenwärme.

Ebenso die Gärtner des geistigen Ackers, die Gärtner der Kindesherzen, die Eltern. Wenn sie alles getan haben mit Wachsamkeit und Belehrung, mit Klugheit und Opfergeist, dann soll Herz und Auge der Eltern sich zum Herrn der Herzen wenden, zum heiligen Geist, der in der Kindesbrust geheimnisvoll verborgen tätig ist.

Darum, liebe Eltern, betet viel und innig für Eure Kinder. Betet für sie vor dem Tabernakel und in der hl. Messe. Kniegt oft nieder in stiller Nacht am Bett der Kinder und lehnt für sie gemeinsam mit ihren Schutzmägeln zum Vater des Lichtes.

Das treue Gebet der Eltern für die Kinder ist selbst eine Schule der Erziehungskunst. Das habe ich oft mit Spannung gesprochen. Ich will es kurz erklären.

Alle Jahrhunderte der Kirchengeschichte erzählen uns von Tausenden braver Väter und Mütter, die niemals etwas von Pädagogik, vom Erziehungskunst gehörten haben, die aber wahre Meisterwerke der Erziehung in ihren Kindern vollbracht haben. Wie könnten sie das? Sie haben Tag und Nacht für die Kinder gebetet. Gott selbst zeigte ihnen die Fehler der Kinder und gab ihnen kluge Gedanken zu weiterer Anleitung ein. Die Innigkeit des Gebetes gab ihren Erziehungsmitteln Unnieth und Kraft. Nun wirkten ihre Worte mit himmlischer Kraft. Nun knüpften sich an ihre heiliche Erziehungswelt leise die Macht der Gnade. Das alles, durchweht vom Hauch der Liebe, wurde zu einer pädagogischen Kraft, die in stiller Verborgenheit hohe Werke der Kindererziehung vollbrachte. Das ist das Geheimnis der Erziehungskunst im Wollen tief religiöser Eltern.

Bebet für Kinder, daß sie folgsam und unrechtfertig bleiben. Bebet noch inniger für sie, wenn sie auf schlimme Wege kommen, wenn Verführung sie umgarnt. Als Augustinus sich schwer verirrt hatte, dachte für ihn seine Mutter, die hl. Monika, und sang unter heißen Tränen unablässige Jahre lang um seine Bekrempfung. Ihr Gebet wurde erhört. Auf wunderbaren Wege ergriff die Gnade Gottes sein Herz und wandelte es um. Augustinus wurde einer der größten Heiligen aller Zeiten. Darum schrieb über diese Bekrempfung St. Ambrosius das denkwürdigste Wort: „Ein Sohn solcher Tränen konnte unmöglich verloren gehen.“ Das ist Euer Vorbild, katholische Eltern, wenn die Erziehung der Kinder Euch schwere Sorgen bereitet. Wieder hängt dann ab von der stillen Macht Eurer Gebete, Eurer Tränen und Eurer Opfer.

Bebet täglich gemeinsam mit den Kindern. Wenn in Nazareth die Morgenröte die Höhenzüge umspielte und wenn am Abend die hl. Familie traurig im Gärten zusammenwandelte, wie klangen da die Psalmtöne von ihren Lippen, wie wurden die schlichten Wände des armen Häuschens Zeugen der Lobeshymnen, die zum Himmel emporstiegen. Das zeigt Euch das Bild der heiligen Familie in Eurem Familienzimmer. Geht nicht gedanklos an denselben vorbei.

Bebet täglich gemeinsam mit den Kindern. Wenn in Nazareth die Morgenröte die Höhenzüge umspielte und wenn am Abend die hl. Familie traurig im Gärten zusammenwandelte, wie klangen da die Psalmtöne von ihren Lippen, wie wurden die schlichten Wände des armen Häuschens Zeugen der Lobeshymnen, die zum Himmel emporstiegen. Das zeigt Euch das Bild der heiligen Familie in Eurem Familienzimmer. Geht nicht gedanklos an denselben vorbei.

Bebet täglich gemeinsam mit den Kindern. Wenn in Nazareth die Morgenröte die Höhenzüge umspielte und wenn am Abend die hl. Familie traurig im Gärten zusammenwandelte, wie klangen da die Psalmtöne von ihren Lippen, wie wurden die schlichten Wände des armen Häuschens Zeugen der Lobeshymnen, die zum Himmel emporstiegen. Das zeigt Euch das Bild der heiligen Familie in Eurem Familienzimmer. Geht nicht gedanklos an denselben vorbei.

widriger Art die Erinnerung der Kinder an ihre sterbenden Eltern ist.

Ein ganz unbedeutendes Begegnen möchte ich berichten. Vor etwa 13 Jahren stand ich auf der Bahnhofe meiner Vaterstadt, um eine Reise anzutreten. Ein mir gut bekannter hochstehender Beamter begrüßte mich. Ich fragte ihn: wohin geht Ihre Reise? Er nannte N., einen Ort, wohin die Reise etwa 3 Stunden dauerte. Haben Sie dort Dienst-Aufgaben? Nein, war die Antwort des Mannes, will, so fügte er etwas leiser hinzu, nur einen Tag benutzen, um das Grab meiner Eltern in N. zu besuchen, und kehrte schon morgen zurück.

Wie ist da jener Mann und wie sind seine Eltern in meiner Achtung gestiegen.

Lebt in uns allen eine so liebe und weise Erinnerung an unsere eigenen Eltern? Oder ist manchmal die Erinnerung an die Eltern mit einem gewissen Bitterkeit gemischt?

Warum denkt manches Kind mit einer leidlichen Stimmung oder mit einer gewissen Grausamkeit an Vater oder Mutter? Waren es vielleicht karitative Eltern, die mir an das Kind denken? Warum hatten sie keine edischen Fortkommen des Kindes? Wie hatten aber die Herzbildung und das religiöse Interesse vergessen?

Oder waren es schwächliche Eltern, die blau waren für Verkehrtheiten des Kindes, die mir Rute grissen? Eltern, in deren Hause das eigene Kind wie ein kleiner Thron dominierte und alle drangsalierete?

Oder waren es Eltern, die keinen Sonnenkindlichen Frieden und frohen Munterkeit aufzumachen ließen, die für die Spiele und kindlichen Säufle des Kleinen gar kein Verständnis hatten?

Waren es Eltern, die dem Vergnügen nachgingen, die sich selbst schmacken kleideten und ihre halbwahnsinnigen Mädchen für anziehend hielten?

Oder Eltern, die nur immer über andere protestierten und die Priester, Lehrer und Obrigkeit anmaßend kritisierten?

Eltern, die nicht beteten? Waren es Eltern, die Sonntags das dritte Gebot übertrafen und dann noch wundern, wenn das Kind auch aus dem Bett und aus dem sechsten Gebote sich nichts machte?

Ja, dann ist die Erinnerung an das Grab der Eltern eine bittere, selbst wenn ein Macaroni mit goldener Inschrift darauf steht. Man kann an einem solchen Grabe nicht vorübergehen, ohne an Jesu Wort zu denken: „Wehe dem, der einen blassen Kleinen zum Aberglauben wird.“ Wie werden solche Eltern im Gerichte Gottes bestehen können?

Das herrlichste Grabdenkmal aber ist der Lehmgueter Kinder. Mag dann auch nur ein mordiges Holzkreuzchen die Ruhestätte bezeichnen oder Grabbügel schon ganz verschwunden sein: es ist ein sepulchrum gloriosum, ein glorreiches Grab, an dem Engel des Himmels die Wacht halten.

Euch danke ich, so ruft dann das Herz des Kindes ins Grab hinab, Euch danke ich, gute Eltern, mit goldener Inschrift darauf steht. Man kann an einem solchen Grabe nicht vorübergehen, ohne an Jesu Wort zu denken: „Wehe dem, der einen blassen Kleinen zum Aberglauben wird.“ Wie werden solche Eltern im Gerichte Gottes bestehen können?

Wo so die Kinder in inniger Dankbarkeit das Grab der Eltern denken, da ist das Bild der Eltern ein lechter Engel, der die Kinder durch Leben begleitet bis ins höchste Alter.

Da ist's, als wenn schon jetzt die Morgenröte einer festigen Ewigkeit das Elterngrab umspielt.

Der Kinder ewiges Heil, das ist der Gloria-Kranz um das Haupt von Vater und Mutter.

Gib, mein Gott, gib, ewiger Guter Hörte, allen unseren Gemeinden solche Väter und solche Mütter. Dann sind auch die jetzigen dunklen und trüben Seiten voll froher Zuversicht. Amen.

Es segne Euch der allmächtige Gott der Vater, der Sohn und der Heilige Geist. Amen.

Breslau, am Fest Mariä Lichtmess, den 2. Februar 1922.

Adolf Kardinal Bertram  
Kardinal-Bischof.

## Für den Monat März

müssen unsere Postabonnenten die das Abonnement noch nicht erneuert haben, sofort bestellen, sonst könnten der Zustellung Verzögerungen eintreten.

Die

## Oberschlesische Volks